

Heumilch

EINFACH URGUT.

Wiesen-, Weiden- und Almenfibel

50 verschiedene Pflanzengesellschaften entdecken.





„Jede Landschaft hat ihre eigene
besondere Seele, wie ein Mensch,
dem du gegenüber lebst.“

Christian Morgenstern



Inhalt

Vorwort	Seite 4
Im Einklang mit der Natur	8
Heumilch schont die Umwelt.....	12
Artenreiches Futter für genussvolle Produkte	20
Pflanzengesellschaften entdecken	22
Quellenverzeichnis	78
Glossar	80
Register	84
Impressum	86



Heumilch

EINFACH URGUT.

Sicherlich sind Sie schon einmal über eine der zahlreichen Almen gewandert oder haben sich bei einer Fahrt durch die Alpenregion an den gepflegten Kulturlandschaften erfreut. Mit unserer Wiesen-, Weiden- und Almenfibel wollen wir Ihnen näherbringen, welchen Beitrag die Heumilchbauern zur nachhaltigen Pflege dieser Flächen und zur Sicherung der Artenvielfalt leisten.

Gemeinsam mit Prof. Konrad Pagitz vom Botanischen Institut der Universität Innsbruck stellen wir Ihnen 50 verschiedene alpine Wiesen-, Weiden- und Almentypen vor, auf denen eine Vielzahl an verschiedenen Gräsern und Kräutern wachsen. Diese Grünflächen sind ein wahres Schlaraffenland für unsere Heumilchkühe – das führt zu hochwertiger Heumilch und köstlichen Heumilch-Spezialitäten, die sich immer größerer Beliebtheit erfreuen.



Ihr

Karl Neuhofer

Obmann ARGE Heumilch
Heumilchbauer

Heumilch

EINFACH URGUT.

Vielfalt entdecken

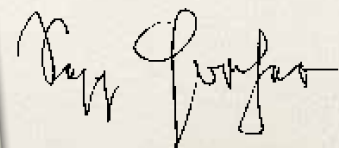
Die Herausgabe vieler Fibeln zeugt davon, dass die Heumilch-Aufklärung starken Anklang findet.

Dieses Mal erinnert mich das Thema an meine Jugendzeit, an den Blumenreichtum der Wiesen- und Wegränder. In den letzten Jahrzehnten verblasste diese Erinnerung an die bunte Vielfalt mehr und mehr.

Aber jetzt – hier kann man es lesen – tut sich mehr als ein Silberstreif am Horizont auf.

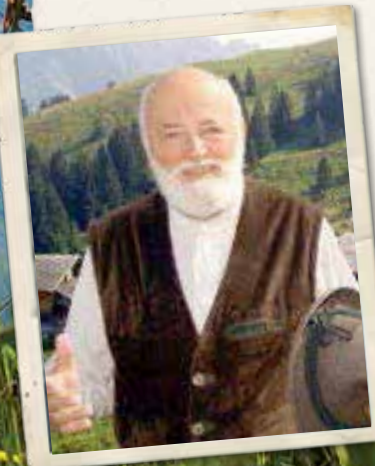
Viel Freude und gute Erkenntnisse beim Lesen wünscht

Ihr



Sepp Forcher

Botschafter für Artenvielfalt



Heumilch

EINFACH URGUT.

Im Einklang mit der Natur

Die Heuwirtschaft ist die ursprünglichste Form der Milcherzeugung. Seit Jahrhunderten erfolgt die Fütterung der Milchkühe angepasst an den Lauf der Jahreszeiten.



Im Sommer kommen Heumilchkühe auf die Weiden und Almen, dort genießen sie frische Luft, klares Wasser und eine Vielzahl von saftigen Gräsern und Kräutern. Währenddessen beginnt im Tal die Heuernte, die Wiesen werden gemäht, das Gras getrocknet und das so gewonnene Heu in Scheunen gelagert. Im Winter werden die Tiere mit dem Heu gefüttert. Als Ergänzung erhalten sie mineralstoffreichen Getreideschrot. Vergorene Futtermittel wie Silage sind strengstens verboten.



Hauptproduktionsgebiet der Heumilch ist der europäische Alpenraum, in dem Heumilchbauern und Verarbeiter wertvolle Heumilch erzeugen und köstliche Heumilchprodukte produzieren. Nur Produkte mit dem Heumilch-Logo erfüllen diese sehr strengen Bestimmungen und werden kontrolliert gentechnikfrei hergestellt.

Unsere Qualitätsrichtlinien

Heumilchbauern und Verarbeiter erzeugen wertvolle Heumilch und produzieren köstliche Heumilchprodukte. Sie arbeiten nach dem Heumilch-Regulativ, dessen Einhaltung von unabhängigen, staatlich zertifizierten Stellen kontrolliert wird.

Europaweit einzigartig

Das strenge Regulativ überzeugte auch die Europäische Union. Sie hat Heumilch mit dem EU-Gütesiegel g.t.S. – garantiert traditionelle Spezialität – ausgezeichnet. Das Siegel gewährleistet eine traditionelle Zusammensetzung bzw. ein

traditionelles Herstellungsverfahren eines Lebensmittels. Damit garantiert dieses Zeichen ein Geschmackserlebnis auf hohem Qualitätsniveau, bedingt durch strenge Prüfverfahren und regelmäßige Kontrollen. Heumilch g.t.S. ist somit für Konsumenten ein Garant für noch mehr Qualität und Unverfälschtheit. In Europa erfüllen weniger als 3% der erzeugten Milch die Kriterien der Heumilch.



Die wichtigsten Kriterien des Heumilch-Regulativs

- Die Heuwirtschaft wurde von der Europäischen Union mit dem EU-Gütesiegel g.t.S. – garantiert traditionelle Spezialität – ausgezeichnet.
- Naturnahe Fütterung im Jahresverlauf: Heumilchkühe bekommen ausschließlich frische Gräser und Kräuter, Heu sowie als Ergänzung mineralstoffreichen Getreideschrot.
- Vergorene Futtermittel sind strengstens verboten.
- Die traditionelle Wirtschaftsweise der Heumilchbauern trägt entscheidend zum Schutz der Umwelt und zum Erhalt der Artenvielfalt bei.
- Mehr Geschmack: Das artenreiche Futter erhöht die Qualität und das Aroma der Heumilch.
- Wertvoller Rohstoff: Heumilch ist aufgrund ihrer hohen Qualität ideal für die Herstellung von Käsespezialitäten geeignet.
- Alle Heumilchprodukte sind kontrolliert gentechnikfrei.
- Heumilch wird von unabhängigen Kontrollstellen zertifiziert.



Heumilch

EINFACH URGUT.

Heumilch schont die Umwelt

Durch die nachhaltige Wirtschaftsweise tragen Heumilchbauern wesentlich zum Schutz der Umwelt und Artenvielfalt bei.



Nachhaltiges, auf Generationen aufgebautes Denken und Handeln prägt seit jeher die Heuwirtschaft. Rund 95% der Heumilchregionen befinden sich in den Alpen, wo diese Wirtschaftsweise seit Jahrhunderten Tradition hat. Die Ergebnisse einer Studie der Universität für Bodenkultur in Wien zeigen auf, dass Heumilchbauern entscheidend zum Schutz der Umwelt und Artenvielfalt beitragen.



„Der Verlust der biologischen Vielfalt zählt neben dem Klimawandel zu den größten und zentralen Herausforderungen unserer Zeit. Die Hauptgründe

für den dramatischen Verlust von Arten und Lebensräumen sind nicht standortangepasste Nutzung und vor allem der Nutzungswandel in der Landwirtschaft. Mit dem Silageverzicht setzen die Heumilchbauern ein klares Zeichen für eine standortangepasste und weniger intensive Grünlandnutzung.“

Marion Hammerl,
Geschäftsführerin Bodenseestiftung

Förderung der Artenvielfalt

Eine Vielzahl an Gräsern und Kräutern wachsen auf den Wiesen, Weiden und Almen in den Heumilchregionen. Um diesen Artenreichtum zu erhalten, ist eine entsprechend extensive Bewirtschaftung notwendig. Das Grasens der Heumilchkühe auf den Grünflächen sorgt für Wachstumsimpulse der Pflanzen, somit ist keine permanente Nachsaat notwendig. Außerdem erfordert die hohe Pflanzenvielfalt weniger Dünge- und Pflanzenschutzmittel als bei intensiv genutzten Flächen.

Zur Förderung der Artenvielfalt lassen Heumilchbauern ihre Wiesen richtig

reifen und mähen erst, wenn eine Vielzahl von Gräsern und Kräutern in voller Blüte stehen. Sie haben daher um ein bis zwei Schnitte pro Sommer weniger.

Auch weniger ertragreiche Flächen wie Magerwiesen, Trockenrasen und Nasswiesen, die man häufig im Berggebiet antrifft, werden von Heumilchbauern bewirtschaftet, denn auch auf diesen Flächen gedeihen unterschiedliche Gräser- und Kräuterarten. Sie sind ein wahres Schlaraffenland für die Heumilchkühe und werden durch die Heuwirtschaft gepflegt.

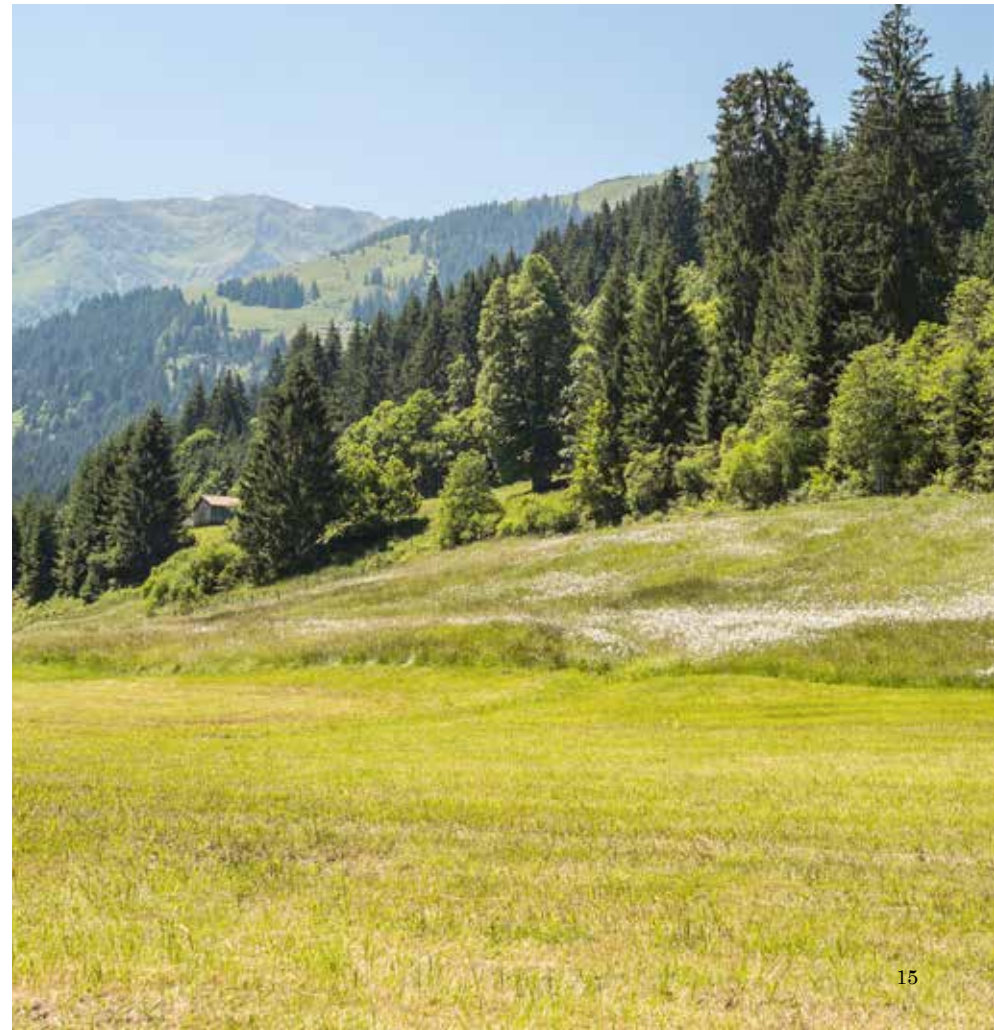


Mosaikartige Bewirtschaftung



Tiere wie Bienen, Hummeln oder Niederwild profitieren von der mosaikartigen Bewirtschaftung, wie sie bei der Heuwirtschaft betrieben wird. Die Mahdzeitpunkte sind zeitlich gestaffelt und werden räumlich an den unterschiedlichen Flächen angewendet. Durch diese kleinflächige, mosaik-

artige Bewirtschaftung werden nie alle Grünflächen auf einmal gemäht, sondern in einzelnen Wellen bewirtschaftet. So bleiben wichtige Nahrungsquellen und Rückzugsräume für Kleintiere erhalten, bis die Pflanzen auf den bereits gemähten Wiesen wieder genügend hoch sind.



Schutz vor Verdunkelung



Aufgrund der traditionellen wirtschaftlichen Nutzung der Berggebiete und Almen durch Heumilchbauern wird verhindert, dass sich der Wald willkürlich auf Wiesen und Weiden

ausbreiten kann. Die Wege bleiben offen und die Landschaft wird gepflegt. Nur so kann der Weiterbestand von vielen seltenen Pflanzenarten ermöglicht werden.

Ohne Heumilchbauern verdunkelt die Landschaft.



Zeitpunkt der Nutzungsauflassung



60-80 Jahre später

Schutz vor Umweltkatastrophen

Lawinen keine Chance

Durch das regelmäßige Mähen und Weiden entstehen gepflegte Wiesen mit kurzem Bewuchs, die den Schnee besser halten. Die durch die Bewirtschaftung vorhandene hohe Pflanzenvielfalt sorgt für einen tief verwurzelten Grasteppich, der auch ungünstigen Witterungsbedingungen standhält und Erdrutschen besser entgegenhalten kann. Unbewirtschaftete Wiesen mit langen, ungemähten Gräsern werden von der Schneelast zu Boden gedrückt und sind ideale Rutschrampen, auf denen sich Schneebretter leicht lösen und zur unberechenbaren Lawinengefahr werden können.

Ein Teil unserer Kultur

Im Sommer bewirtschaften viele Heumilchbauern neben Grünland zusätzlich die Almflächen. Gerade in den Steil- und Berglagen der Alpenregionen ist dabei viel Handarbeit notwendig. Ohne die wertvolle Arbeit der Heumilchbauern wäre unsere Kulturlandschaft in den Bergen, wie wir sie heute kennen, innerhalb von 60 bis 80 Jahren aufgrund von Verdunkelung verschwunden. Das Bewirtschaften der Grünflächen verhindert auch Umweltkatastrophen wie Murenabgänge und Erdrutsche.



Schonung von Ressourcen

Unsere Heumilchbauern schonen durch ihre extensive Wirtschaftsweise lebensnotwendige und wertvolle Ressourcen wie Getreide und Wasser, da man auf artgemäße Fütterung setzt.

Wiederkäuer wie Kühe benötigen Getreide als Futterquelle zur Produktion von Milch und Fleisch gar nicht. Ihr

Verdauungstrakt ist so aufgebaut, dass er Gräser und Kräuter im frischen, aber auch im getrockneten Zustand als Heu verarbeiten kann. Kühe können das Eiweiß und die Energie in Form von Gras und Heu direkt von der Wiese verwerten und gleichzeitig für den Menschen hochwertige Lebensmittel erzeugen.



In der industrialisierten Landwirtschaft frisst eine Kuh die Menge an Getreide, von der sich drei Menschen ernähren können. Bei der Heuwirtschaft setzt man hingegen auf artgemäße Fütterung.

Förderung der Humusbildung

Nachhaltige Grünlandnutzung führt zu einem hohen Humusgehalt im Boden, welcher ein sehr guter Speicher für Kohlendioxid ist. Er bindet die im Boden liegenden enormen Mengen an CO₂, die sonst in die Erdatmosphäre

entweichen und den Klimawandel beschleunigen. Außerdem speichern humusreiche Böden mehr Wasser und können damit längere Trockenperioden überdauern.

Wasserfußabdruck

Der Wasserfußabdruck der Milch hängt sehr stark vom System ab, in dem die Milch produziert wird. Werden Milchkühe nur im Stall gehalten und mit großen Mengen an zugekauften Futtermitteln – wie Sojabohnen, Mais und Getreide – versorgt, die oft über weite Strecken transportiert wer-

den, erhöht sich der Wasserfußabdruck deutlich. Milchproduktion auf Basis lokal erzeugten Grünlandfutters wie Gras und Heu verringert den Wasserfußabdruck der Milch und trägt daher zur Schonung der Ressource Wasser bei.

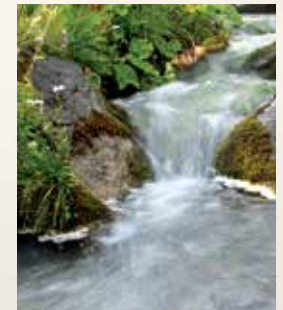


„Industrialisierte Landwirtschaft hat einen rund dreimal so großen Wasserfußabdruck wie die Heuwirtschaft.“

Ao. Univ.-Prof. Dr. Werner Zollitsch,
Universität für Bodenkultur Wien



Bei der Berechnung des Wasserfußabdruckes wird nicht nur der Wasserverbrauch für die Herstellung und Verarbeitung eines Produktes berücksichtigt, sondern auch weitere Faktoren wie Transport, Nutzung und insbesondere die Beeinträchtigung der Wasserqualität. Besonders kritisch ist dabei, wenn Wasser beim Verbrauch den regionalen Wasserkreisläufen entzogen wird und verloren geht.



Heumilch

EINFACH URGUT.

Artenreiches Futter für genussvolle Produkte

Aroma- und artenreiches Futter auf dem
Speiseplan der Heumilchkühe trägt maßgeblich
zur Qualität der Milch bei.



Je höher der Artenreichtum im Futter ist, desto höher sind die Qualität und das Aroma der Milch. Das schmecken nicht nur unsere Kühe. Auch zahlreiche Geschmackstests und Blindverkostungen bestätigen diesen Unterschied.

Heumilchprodukte haben einen rund doppelt so hohen Wert an Omega-3-Fettsäuren und konjugierten Linolsäuren (CLA) als normale, herkömmliche Milchprodukte. Dies bestätigt eine Studie der Universität für Bodenkultur. Omega-3-Fettsäuren zählen zu den mehrfach ungesättigten Fettsäuren, die unser Körper nicht selbst produzieren kann. Da sie aber lebensnotwendig sind, müssen wir sie mit der Nahrung zuführen. Heumilchprodukte sollten daher in keinem Ernährungsplan als Bestandteil einer ausgewogenen Ernährung und eines gesunden Lebensstils fehlen.

Käsemeister schwören seit jeher auf die besondere Güte der Heumilch. Denn durch den konsequenten Verzicht auf vergorene Futtermittel kann Käse ohne Zusatz von Konservierungsmitteln und ohne intensive mechanische Behandlung hergestellt werden. Länger gereifte Käse lassen sich nur aus einem hochwertigen Rohstoff herstellen.

Heumilch besitzt diese Eigenschaft und ist daher der ideale Rohstoff für Käsespezialitäten. So muss Bergkäse mit dem EU-Schutz „g.U.“ – geschützte Ursprungsbezeichnung – aus Heumilch hergestellt werden.

Pflanzengesellschaften entdecken

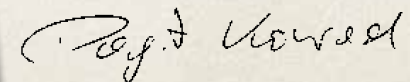
Sie halten mit diesem Büchlein die Wiesen-, Weiden- und Almenfibel der Heumilch in den Händen.

Dieses kleine Nachschlagewerk beinhaltet eine Kurzvorstellung von 50 verschiedenen Grünlandtypen. Sie sollen einen Eindruck über die Vielfalt der österreichischen Wiesen, Weiden und Almen vermitteln. Neben einer kurzen Beschreibung der jeweiligen Pflanzengesellschaft finden Sie ergänzende Angaben zu Vorkommen und Verbreitung, Bodenfeuchte und Nährstoffgehalt. Zudem ist jeweils eine kleine Artenliste angeführt. Sie umfasst einige wenige typische und repräsentative Arten für den jeweiligen Bestand.

Die Bandbreite der ausgewählten Flächen reicht von sehr häufigen und überregional verbreiteten Grünlandtypen bis hin zu seltenen und regionalen Besonderheiten, von nass bis trocken und von den Tieflagen bis weit hinauf über die Waldgrenze.

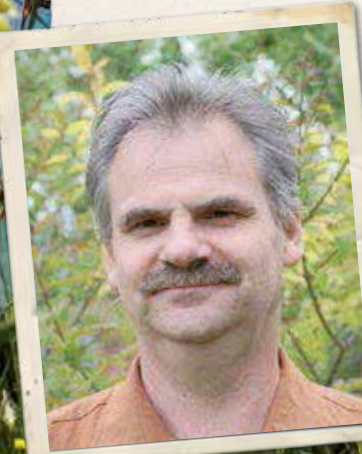
Ich freue mich, wenn Sie diese Fibel dazu anregen kann, die verschiedenen Grünlandflächen auf einer Wanderung durch unsere wertvolle Landschaft selbst zu entdecken.

Ihr



Konrad Pagitz

Univ.-Ass. Prof. Dr.
Botanisches Institut Innsbruck





Einleitung

Sowohl Wiesen und Weiden als auch unsere Almen verdanken ihre Existenz Jahrtausende langem menschlichem Wirken. Erst durch Rodung des Waldes und nachfolgende Mahd und/oder Beweidung konnte großflächiges grasreiches Grünland wie Wiesen und Weiden als Ersatzgesellschaft des Waldes entstehen. Großflächiges natürliches Grünland gab und gibt es nur oberhalb der Waldgrenze, aber auch hier ist der Einfluss des Menschen bzw. seiner Weidetiere oft nicht zu übersehen. Durch das Abholzen des Waldes wurde die Waldgrenze oft um mehrere hundert Meter abgesenkt und auf diese Weise Almfläche gewonnen.

Erst ab dem Mittelalter begann sich eine eigenständige, vom Ackerbau unabhängige Grünlandwirtschaft zu etablieren. Bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts entstanden so Fettwiesen und -weiden. Für heutige Verhältnisse waren diese Flächen meist vergleichsweise mager und artenreich. In der zweiten Hälfte des 20. Jh. wurden zunehmend neben Äckern auch Wiesen gedüngt. Die ehemaligen Fettwiesen wurden vielerorts zur Seltenheit und an günstigen und gut maschinell bearbeitbaren Standorten durch Intensivwiesen ersetzt. Damit gingen allerdings auch gravierende Einbußen in der Artenvielfalt einher. Seit den



1970ern etablierten sich sogenannte Saatwiesen: sehr intensiv bewirtschaftetes Grünland, das zuerst gepflügt und dann eingesät wird. Saatwiesen enthalten zu Beginn meist außer den Arten der Saadmischung kaum Wiesenarten, dafür sind Acker- und Unkräuter oft zahlreich vertreten. Diese moderne, hochtechnisierte und intensive Wirtschaftsform erinnert somit etwas an die Ursprünge der Grünlandwirtschaft und ihre enge Verzahnung mit dem Ackerbau.

Verlust der Vielfalt besteht aber nicht alleine durch die zunehmende Intensivierung und damit verbunden oft auch Homogenisierung der Grünlandtypen über weite Strecken. Die Auffassung

der Nutzung von wenig ertragreichen Wiesen und Weiden stellt ebenfalls ein großes Problem dar. Betroffen sind in erster Linie schwer bewirtschaftbare, steile Hanglagen. Das Ende der Nutzung als Grünland bedeutet hier oft Aufforstung, Verbuschung und Wiederbewaldung oder aber auch das Eindringen von gebietsfremden Arten, die dauerhafte Massenbestände bilden. In jedem Fall führt es zum Verlust der charakteristischen und gebietsweise vom Aussterben bedrohten Arten. Die Heuwirtschaft trägt mit ihrer traditionellen und nachhaltigen Wirtschaftsweise dazu bei, den Artenrückgang zu verringern und unsere wertvollen Kulturlandschaften langfristig zu erhalten.



Die unterschiedlichen Wiesen-, Weiden- und Almentypen

Subarktisch-subalpine Hochstaudenfluren *Mulgedio Aconitetea*

- Subalpin-alpine Lägerfluren, *Rumicetalia alpini*

Trocken-, Halbtrockenrasen und basiphile Magerrasen *Festuco Brometea*

- Kontinentale Trockenrasen und osteuropäische Steppen, *Festucetalia valesiacae*
- Halbtrockenrasen, *Brometalia erecti*

Subalpin-alpine Kalkmagerrasen *Seslerietea albicantis*

- Kalkmagerrasen, *Seslerietalia caeruleae*

Subalpin-alpine Sauerbodenrasen *Caricetea curvulae, Nardetea strictae*

- Bodensaure Hochgebirgssteppen der Alpen, *Caricetalia curvulae*
- Bodensaure Windheumähder, *Festucetalia spadiceae*

Nährstoffreiche Mäh- und Streuwiesen, Weiden, Flut- und Trittrasen, *Molinio Arrhenatheretae*

- Gedüngte Frischwiesen und Weiden, *Arrhenatheretalia elatioris*
- Almwiesen und Weiden, *Poo alpinae-Trisetalia*
- Nasse Wiesen und Hochstaudenfluren, *Molinietalia*

Lärchenwiesen *Vaccinio Piceetea*

Alpen-Ampfer-Flur

Rumicetum alpini

BESCHREIBUNG

Um Almhütten, Viehtränken, Viehställen und Viehlager bilden sich häufig hochstaudenreiche, auffallend üppige und sich stark von den umgebenden Almflächen unterscheidende Pflanzenbestände aus, die man als Lägerfluren bezeichnet. Die Standorte sind mit reichlich Stickstoff und Phosphat versorgt, bei gleichzeitig guter Wasserverfügbarkeit. Oft ist auch starke Trittbelastung erkennbar. Die bekannteste und am weitesten verbreitete Lägerflur ist die Alpen-Ampfer-Flur. In sehr dichten Beständen des großblättrigen Alpen-Ampfers bleiben nur mehr wenige zusätzliche Arten übrig. Meist handelt es sich dabei ebenso um stickstoffliebende Hochstauden mit langlebigem unterirdischen Wurzelstock oder Ausläufen. Dazu zählen Große Brennnessel, Alpen-Greiskraut und Berg-Sauerampfer. Zartere Begleiter sind Hain-Sternmiere oder Rispengräser. Rasen-Schmiele und Kriechender Hahnenfuß weisen einerseits auf die Trittbelastung als auch auf feuchte, verdichtete Böden hin.

Alpen-Ampfer-Fluren liegen innerhalb von Weideflächen und gehören zum charakteristischen Erscheinungsbild um Almhütten. Ihre Entstehung hängt unmittelbar mit der Viehhaltung zusammen. Viele Arten der Lägerfluren werden jedoch vom Weidevieh nicht oder nur ungern gefressen und profitieren davon noch zusätzlich.

BODENFEUCHTE

feucht

BODENNÄHRSTOFFE

sehr nährstoffreich



VORKOMMEN

An den nährstoffreichsten Stellen um Almhütten, Misthaufen oder Jauchepfützen, oft in Muldenlagen von der montanen bis alpinen Stufe in den Alpen und im Alpenvorland.

TYPISCHE ARTEN

- Alpen-Ampfer, Berg-Ampfer
- Große Brennnessel
- Alpen-Greiskraut
- Hain-Sternmiere
- Alpen-Rispengras, Lägerflur-Rispengras
- Kohl-Kratzdistel
- Rasen-Schmiele
- Kriechender Hahnenfuß
- Grüner Weiß-Germer
- Rote Lichtnelke
- Blauer Eisenhut

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Almwiesen und -weiden, Urwiesen

Alpen-Kratzdistel-Flur

Peucedano ostruthii-Cirsietum spinosissimi

BESCHREIBUNG

Mit zunehmender Höhenlage ersetzen die Bestände mit der Alpen-Kratzdistel in der alpinen Stufe die Alpen-Ampfer-Fluren. Gleichzeitig ändern damit die Lägerfluren markant ihr Erscheinungsbild. Trotzdem heben sie sich nach wie vor deutlich von der Umgebungsvegetation ab. Die sperrig wirkende, stark stachelige Alpen-Kratzdistel mit ihren blassgelben Blütenständen besiedelt nährstoffreiche Flächen entlang von Bächen, in Mulden, aber vor allem um Hütten, im Bereich von Vieh- und auch Wildlagern. Typische und häufige Begleitarten sind Meisterwurz, Kälberkropf, Blauer Eisenhut, Wald-Storchschnabel und Rasen-Schmiele. Letztere kann vor allem auf nassen Böden auch überwiegen.

Alpen-Kratzdistel-Fluren gehören zum charakteristischen Erscheinungsbild von Almflächen in der alpinen Stufe. Die stark stachelige Alpen-Kratzdistel wird vom Weidevieh gemieden.

BODENFEUCHTE

feucht

BODENNÄHRSTOFFE

sehr nährstoffreich



VORKOMMEN

An sehr nährstoffreichen Stellen um Almhütten, Viehlager und Mulden in hauptsächlich alpinen Stufen der Alpen.

TYPISCHE ARTEN

- Alpen-Kratzdistel
- Meisterwurz
- Berg-Sauerampfer
- Große Brennnessel
- Bewimpertes Lieschgras
- Alpen-Weidenröschen
- Rasen-Schmiele
- Wald-Storchschnabel
- Behaarter Kälberkropf, Villars-Kälberkropf
- Blauer Eisenhut

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Almwiesen und -weiden, Urwiesen

Fuchsschwanz-Wiese

Ranunculo repentis-Alopecuretum pratensis

BESCHREIBUNG

Fuchsschwanz-Wiesen sind entlang von Flüssen und Bächen bzw. deren Überschwemmungsbereich ausgebildet. Die Böden sind tonig-lehmig, feucht bis wechselfeucht und stehen unter Grund- oder Hangwassereinfluss, können aber auch längerfristig abtrocknen. Die nährstoffreichen, bis etwa einen Meter hohen Wiesen erhalten die Nährstoffe aufgrund von kurzzeitigen Überflutungen bzw. durch künstliche Düngung. Die ertragreichen Wiesen sind mit meist weniger als 30 Arten artenarm. Die dominanten Gräser sind Wiesen-Fuchsschwanzgras und das als Futtergras wenig geschätzte Weiche Honiggras. Kriechender Hahnenfuß, Wiesen-Schaumkraut oder Großer Wiesenknopf weisen auf die zumindest zeitweise feuchten bis staunassen Bodenverhältnisse hin. Zudem finden sich Arten aus Glatthafer- und Pfeifengras-Wiesen.

Fuchsschwanz-Wiesen sind intensiv kultivierte feuchte Fettwiesen.

BODENFEUCHTE

feucht

BODENNÄHRSTOFFE

sehr nährstoffreich



VORKOMMEN

Feuchte bis wechselfeuchte, auch zeitweilig überflutete Böden, auf ca. 200 - 700 Metern Meereshöhe.

TYPISCHE ARTEN

- Wiesen-Fuchsschwanzgras
- Knäuelgras
- Weiches Honiggras
- Wiesen-Schwingel
- Großer Wiesenknopf
- Wiesen-Löwenzahn
- Kriechender Hahnenfuß, Scharfer Hahnenfuß
- Spitz-Wegerich
- Wiesen-Schaumkraut
- Wiesen-Schafgarbe

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Fettwiesen und -weiden

Kälberkropf-Wiese

Chaerophyllum-hirsutum-Gesellschaft

BESCHREIBUNG

Auf nährstoffreichen, feuchten und wasserzügigen Standorten können sich im Randbereich von frischen Glatthaferwiesen feuchte Wiesentypen ausbilden, die sich durch das reichliche Vorkommen des Behaarten Kälberkropfs auszeichnen. Der Behaarte Kälberkropf ist eine Art, die in mehreren anderen Feuchtwiesentypen und in Hochstaudenfluren ebenfalls vorkommt. Begleitende Arten wie Schlangen-Knöterich, Kohl-Kratzdistel oder Kuckucks-Lichtnelke kommen aus den Feuchtwiesen. Typisch für diesen Feuchtwiesentyp ist jedoch die Verzahnung von Arten der Feuchtwiesen mit jenen der Glatthaferwiesen. So kommt in diesen Flächen eine Reihe von Wiesenarten vor, unter anderem Rispengräser und Hahnenfuß.

Die Wiesen werden meist ein- bis zweimal jährlich gemäht.

BODENFEUCHTE

feucht

BODENNÄHRSTOFFE

nährstoffreich



VORKOMMEN

An feuchten bis nassen, wasserzügigen und grundwasserbeeinflussten Hanglagen oder entlang von Bächen. Hier oft nur als mehr oder weniger breiter Streifen zwischen Glatthaferwiesen und Bachufervegetation ausgebildet, vorwiegend in der montanen Stufe der Alpen.

TYPISCHE ARTEN

- Behaarter Kälberkropf
- Wilde-Engelwurz
- Kohl-Kratzdistel
- Scharfer Hahnenfuß
- Rasen-Schmiele
- Weiches Honiggras
- Kuckucks-Lichtnelke
- Knäuelgras
- Schlangen-Knöterich
- Wiesen-Sauerampfer
- Gewöhnliches Rispengras

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Feucht- und Nasswiesen und -weiden

Kohl-Distel-Wiese

Angelico-Cirsietum oleracei

BESCHREIBUNG

Auf nährstoffreichen, feuchten bis nassen Böden mit hoch stehendem Grundwasser entlang von Bachläufen sowie im Umfeld von Teichen oder ehemaligen Auwäldern können sich die üppig wirkenden, krautreichen Kohl-Distel-Wiesen ausbilden. Prägend sind hochwüchsige Kräuter (Hochstauden) wie Wilde Engelwurz und Kohl-Kratzdistel. Arten wie Sumpf-Dotterblume, Sumpf-Schachtelhalm oder Wald-Binse weisen auf die Bodennässe hin. Große Bibernelle, Rispengras und Scharfer Hahnenfuß zeigen Verwandtschaft zu den Goldhaferwiesen.

Die sehr produktiven und ertragreichen Kohl-Distel-Wiesen werden als zentrale Einheit der gedüngten Feucht- und Nasswiesen meist ein- bis zweimal jährlich gemäht. Entwässerung, Düngung und häufigere Mahd verschieben das Artenspektrum hin zu Glatthaferwiesen unter gleichzeitigem Verlust der typischen Arten.

BODENFEUCHTE

feucht bis nass

BODENNÄHRSTOFFE

sehr nährstoffreich



VORKOMMEN

Feuchte bis nasse, im Sommer gelegentlich stärker abtrocknende Böden von der Talstufe bis in die mittlere montane Stufe in Zentraleuropa.

TYPISCHE ARTEN

- Wilde Engelwurz
- Kohl-Kratzdistel
- Sumpf-Schachtelhalm
- Sumpf-Dotterblume
- Gewöhnliche Waldbinse
- Scharfer Hahnenfuß
- Rasen-Schmieie
- Große Bibernelle
- Kuckucks-Lichtnelke
- Wiesen-Schaumkraut
- Schlangen-Knöterich
- Wiesen-Sauerampfer
- Gewöhnliches Rispengras

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Feucht- und Nasswiesen und -weiden

Ross-Minzen-Blau-Simsen-Flur

Junco-Menthetum longifoliae

BESCHREIBUNG

Ross-Minzen-Simsen-Bestände sind die charakteristischen Pflanzengesellschaften im Umfeld von Viehtränken, Rinnsalen und Quellen innerhalb von Weideflächen, aber auch entlang des Ufers von kleinen Wasserläufen und episodisch wasserführenden Gräben. Die zumindest zeitweilig stark vernässten, sumpfigen Böden sind nitratreich und durch Weidevieh oft stark zertreten. Aufgrund des stark unterschiedlichen Pflanzenbewuchses sind diese Bestände innerhalb der Weideflächen deutlich abgrenzbar.

Typische Arten sind Blaugüne Simse (= Blaugüne Binse) und die aromatische Ross-Minze. Dazu kommen trittverträgliche und Bodennässe vertragende Arten gemischt mit Weide-Arten und Hochstauden. Die Artzusammensetzung ist, abgesehen von den namensgebenden Arten, sehr variabel.

BODENFEUCHTE

feucht bis nass

BODENNÄHRSTOFFE

sehr nährstoffreich



VORKOMMEN

An stickstoffreichen, periodisch überfluteten, sumpfigen Stellen. Kleinflächig oft an Viehtränken, Rinnsalen, Gräben- und Bachufern. Von den Tieflagen bis in die subalpine Stufe mit stark wechselnder Artzusammensetzung.

TYPISCHE ARTEN

- Blaugüne Simse
- Ross-Minze
- Behaartes Weidenröschen
- Krauser Ampfer
- Huflattich
- Gewöhnliches Rispengras
- Rasen-Schmieie
- Kriechender Hahnenfuß
- Acker-Schachtelhalm

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Feucht- und Nasswiesen und -weiden

Subalpine Lägerflur

Senecietum alpini

BESCHREIBUNG

Lägerfluren mit Alpen-Greiskraut werden häufig als Untereinheit der Alpenampfer-Fluren betrachtet. Der Alpen-Ampfer kommt in diesen Flächen zwar ebenfalls vor, spielt allerdings nur eine untergeordnete Rolle. Charakteristisch und dominant sind das Alpen-Greiskraut sowie im unteren Höhenbereich der montanen Stufe das Fuchs-Greiskraut und der Behaarte Kälberkropf. In der subalpinen Stufe kommen vermehrt Alpen-Ampfer und Blauer Eisenhut hinzu. Häufig sind außerdem Brennnessel, Ross-Minze oder Kohldistel. Die Subalpinen Lägerfluren verzahnen sich nach oben zunehmend mit den Alpen-Ampfer-Gesellschaften, von denen sie schließlich abgelöst werden.

Wie alle Lägerfluren gehören auch die greiskrautreichen Flächen zu den typischen Pflanzengesellschaften bewirtschafteter Bergweiden und Almflächen.

BODENFEUCHTE

feucht

BODENNÄHRSTOFFE

sehr nährstoffreich



VORKOMMEN

An sehr stickstoffreichen Stellen um Almhütten und Viehlager, oft in Muldenlagen. Von der montanen bis subalpinen Stufe, vorwiegend in niederschlagsreichen und kalkreichen Gebieten der Ostalpen.

TYPISCHE ARTEN

- Alpen-Greiskraut, Fuchs-Greiskraut
- Behaarter Kälberkropf
- Große Brennnessel
- Blauer Eisenhut
- Alpen-Ampfer, Berg-Ampfer
- Kohl-Kratzdistel
- Hain-Sternmiere
- Wiesen-Schwingel
- Ross-Minze
- Wald-Ziest

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Almwiesen und -weiden, Urwiesen

Sumpf-Distel-Wiese

Angelico-Cirsietum palustris

BESCHREIBUNG

An vernässten, durchsickerten oder grundwasserbeeinflussten Standorten können sich hochstaudenreiche Nasswiesen ausbilden, in denen (im Gegensatz zu anderen distelreichen Feucht- und Nasswiesen) die stachelige Sumpf-Kratzdistel auftritt. Dazu kommen eine Reihe weiterer Nasswiesenarten: Hochstauden wie Wilde Engelwurz (im unteren Höhenbereich) und Schlangenknoterich, Sumpf-Dotterblumen, Simsen, Sumpf-Vergissmeinnicht, Wasser-Greiskraut oder Wiesenarten wie Scharfer Hahnenfuß. Seggen-Arten und Schmalblättriges Wollgras vermitteln zu Niedermooeren. Auf die sauren Bodenverhältnisse deuten Blutwurz, Straußgras und Feld-Hainsimse hin.

Die staudenreichen Nasswiesen werden meist ein- bis zweimal jährlich gemäht. Eine Gefährdung besteht durch Entwässerung, Düngung und häufigeres Mähen.

BODENFEUCHTE

feucht bis nass

BODENNÄHRSTOFFE

sehr nährstoffreich



VORKOMMEN

Auf mehr oder weniger nassen, nährstoffreichen und sauren Böden auf silikatischem Untergrund entlang von Bachufern oder sickernassen Hängen. Von der Talstufe bis zur mittleren montanen Stufe in den Zentralalpen.

TYPISCHE ARTEN

- Sumpf-Kratzdistel
- Wilde Engelwurz
- Sumpf-Dotterblume
- Gewöhnliche Waldbinse
- Scharfer Hahnenfuß
- Rasen-Schmiele
- Kuckucks-Lichtnelke
- Wiesen-Schaumkraut
- Schlangenknoterich
- Wiesen-Sauerampfer
- Schmalblättriges Wollgras
- Braun- und Igel-Segge
- Flatter-Simse
- Wasser-Greiskraut
- Sumpf-Vergissmeinnicht
- Gewöhnliches Rispengras
- Blutwurz
- Kronenlattich

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Feucht- und Nasswiesen und -weiden

Überschwemmungswiese

Cnidion und Deschampsion

BESCHREIBUNG

In mehrmals jährlich überschwemmten Aulandschaften haben sich Grünlandtypen entwickelt, die sowohl an Überschwemmungen und Überstauung als auch an Trockenperioden angepasst sind. Neben den Arten der Glatthafer- und Nasswiesen gibt es Gnadenkraut, Silge, Brenndolde und Sumpfbiss. Je nach Überschwemmungshäufigkeit, -höhe und -dauer sowie klimatischer Situation unterscheidet man verschiedene Typen mit unterschiedlicher Artzusammensetzung.

Überschwemmungswiesen sind meist ertragreich bei guter Futterqualität. Durch Regulierungs- und Baumaßnahmen oder Nutzungsänderung sind sie jedoch stark zurückgegangen und zählen zu den am stärksten gefährdeten Grünlandtypen.

BODENFEUCHTE

feucht bis nass

BODENNÄHRSTOFFE

sehr nährstoffreich



VORKOMMEN

Mehrfach im Jahr überflutete Au-Standorte entlang großer Flüsse vorrangig im Tiefland.

TYPISCHE ARTEN

- Gnadenkraut
- Brenndolde
- Hoch-, Zwerg-, Graben-veilchen
- Rasen-Schmiele
- Färber-Scharte
- Scharfer und Kriechender Hahnenfuß
- Pfennigkraut
- Wiesen-Schaumkraut
- Kuckucks-Lichtnelke
- Großer Wiesenknopf
- Kahl-Sumpfbiss
- Wiesen-Rispengras
- Gemeiner Beinwell
- Wiesen-Fuchsschwanzgras
- Kriechendes Fingerkraut

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Feucht- und Nasswiesen und -weiden

Bach-Distel-Wiese

Cirsietum rivularis

BESCHREIBUNG

Bach-Distel-Wiesen kommen wie die Kohl-Distel-Wiesen auf nährstoffreichen, feuchten bis nassen Böden entlang von Bachläufen oder Mulden vor. Sie sind Ersatzvegetation von Bruch- und Auwäldern. Im Gegensatz zu Kohl-Distel-Wiesen prägt im Mai und Juni das Purpur der Bach-Kratzdistelblüten die Flächen. Später treten Wald-Binse und Schlangen-Knöterich verstärkt in Erscheinung. Daneben kommen Feuchte- und Nässezeiger wie Trollblumen, Kuckucks-Lichtnelke oder Pfennigkraut und Arten der Glatthaferweisen, wie Scharfer Hahnenfuß oder Ruchgras, vor.

Bach-Distel-Wiesen werden ein- bis zweimal jährlich gemäht und gedüngt, gelegentlich im Herbst zusätzlich beweidet.

BODENFEUCHTE

feucht bis nass

BODENNÄHRSTOFFE

nährstoffreich



VORKOMMEN

Feuchte bis nasse, oft kalkhaltige Böden von der Talstufe bis in die mittlere montane Stufe, vorwiegend außerhalb der Alpen.

TYPISCHE ARTEN

- Wald-Engelwurz
- Bach-Kratzdistel
- Pfennigkraut
- Mädesüß
- Wald-Binse
- Scharfer und Kriechender Hahnenfuß
- Flatter-Binse
- Rot-Schwingel
- Kuckucks-Lichtnelke
- Hirse-Segge
- Schlangen-Knöterich
- Trollblume
- Ruchgras
- Kohl-Distel

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Feucht- und Nasswiesen- und -weiden

Baldrian-Kohl-Distel-Wiese

Valeriano-Cirsietum oleracei

BESCHREIBUNG

Auf basenreichen, feuchten bis nassen, grundwasserbeeinflussten Böden kann sich diese, den Bach-Distel-Wiesen sehr ähnliche, hochstaudenreiche Baldrian-Kohl-Distel-Wiese ausbilden. Bezeichnend für diesen Wiesentyp ist neben Kohl- und Bachdistel vor allem das meist reichliche Vorkommen von Trollblumen (daher gelegentlich auch als Trollblumen-Kohl-Distel-Wiesen bezeichnet). Trollblumen kommen in einer ganzen Reihe von Nasswiesentypen vor und zeigen sowohl Nährstoffreichtum als auch basenhaltige Böden an. Weitere Arten sind Herbst-Zeitlose, Sumpf-Dotterblume oder der niedrigwüchsige Sumpf-Baldrian.

Baldrian-Kohl-Distel-Wiesen werden ein- bis zweimal jährlich gemäht und gedüngt.

BODENFEUCHTE

feucht bis nass

BODENNÄHRSTOFFE

nährstoffreich



VORKOMMEN

Feuchte bis nasse, oft kalkhaltige Böden, vorwiegend in der montanen Stufe in den nördlichen Kalkalpen sowie im Alpenvorland.

TYPISCHE ARTEN

- Trollblume
- Sumpf-Baldrian
- Kohl- und Bach-Kratzdistel
- Echtes Mädesüß
- Wald-Binse
- Scharfer Hahnenfuß
- Sumpf-Dotterblume
- Rot-Schwingerl
- Kuckucks-Lichtnelke
- Blaues Pfeifengras
- Ruchgras
- Sumpf-Schachtelhalm

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Feucht- und Nasswiesen und -weiden

Kälberkropf-Hahnenfuß-Wiese

Chaerophyllo-Ranunculetum

BESCHREIBUNG

Meist kleinflächig an quelligen, sickerfeuchten und durchrieselten Standorten oder entlang von Bachgräben kann der Behaarte Kälberkropf gemeinsam mit dem weißblühenden Eisenhutblättrigen Hahnenfuß üppige und krautreiche Fluren bilden. Neben den beiden namensgebenden Arten gehören vor allem weitere Kräuter wie Sumpf-Dotterblume, Mädesüß und Wald-Storchschnabel zu den typischen Begleitern der insgesamt artenarmen Gesellschaft. Gräser spielen meist eine untergeordnete Rolle. Die Bestände vermitteln daher eher den Eindruck von Hochstaudenfluren.

Kälberkropf-Hahnenfuß-Wiesen sind produktiv, allerdings mit eher geringem Futterwert. Die Bestände werden gemäht und auch gedüngt. Durch die Mahd werden die Gräser gefördert.

BODENFEUCHTE

nass

BODENNÄHRSTOFFE

sehr nährstoffreich



VORKOMMEN

Dauerhaft nasse, durchrieselte Böden von der montanen bis zur subalpinen Stufe in den Zentral- und Nordalpen und am nördlichen Alpenrand.

TYPISCHE ARTEN

- Behaarter Kälberkropf
- Eisenhutblättriger Hahnenfuß
- Wald-Storchschnabel
- Wald-Engelwurz
- Sumpf-Dotterblume
- Weiches Honiggras
- Scharfer Hahnenfuß
- Großes Mädesüß
- Gewöhnliches Rispengras

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Feucht- und Nasswiesen und -weiden

Mitteleuropäische Pfeifengraswiese

Selino-Molinietum caeruleae

BESCHREIBUNG

Auf basenreichen, meist ganzjährig feuchten bis nassen Böden können sich bei extensiver Bewirtschaftung Pfeifengraswiesen entwickeln. Sie entstehen häufig aus degradierten und zerstörten Niedermooren oder als Ersatzgesellschaften von Au- und Bruchwäldern. Neben dem namensgebenden Pfeifengras kommen eine Reihe weiterer Süß- und Sauergräser sowie zahlreiche Kräuter vor. Dadurch entstehen oft sehr artenreiche Magerwiesen, die im Laufe des Jahres einen deutlich unterschiedlichen Blütenflor tragen. Zudem gibt es je nach Bodenfeuchte, Nutzungsintensität und Boden etliche verschiedene Ausprägungen der Mitteleuropäischen Pfeifengraswiese. Die Bandbreite reicht von stärker wechselfeuchten Typen mit Filz-Segge oder Aufrechter Tresse bis hin zu dauernassen Ausprägungen mit Horst-Segge oder Rostrotm Kopfried, die zu Niedermooren vermitteln.

Pfeifengraswiesen werden einschürig oder halbschürig gemäht. Die Mahd erfolgt erst relativ spät im Jahr, das Mähgut wird als Einstreu verwendet. Teilweise werden Pfeifengraswiesen auch beweidet. Übernutzung gefährdet die artenreichen Streuwiesen, bei Nutzungsauflassung besteht die Gefahr der Verbuschung.

BODENFEUCHTE

feucht bis nass

BODENNÄHRSTOFFE

mager



VORKOMMEN

Auf mehr oder weniger dauerfeuchten bis nassen, auch wechselfeuchten, basenreichen und nährstoffarmen Böden von den Tieflagen bis in die montane Stufe in den Alpen und im Alpenvorland.

TYPISCHE ARTEN

- Blaues Pfeifengras
- Nördliches Labkraut, Echt-Labkraut
- Heil-Ziest
- Weidenblättriger Alant
- Hirse- und Horst-Segge
- Kümmelsilge
- Scharfer Hahnenfuß
- Großer Wiesenknopf
- Gewöhnlicher Teufelsabbiss
- Gewöhnlicher Wiesen-Augentrost
- Lungen-Enzian
- Blutwurz
- Gewöhnliche Braunelle

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Feucht und Nasswiesen und -weiden

Praealpine Pfeifengraswiese

Gentiano asclepieae-Molinietum caeruleae

BESCHREIBUNG

Praealpine Pfeifengraswiesen sind weniger weit verbreitet und bekannt als die Mitteleuropäischen Pfeifengraswiesen, die den zentralen Typ der Pfeifengraswiesen darstellen. Wie in allen Pfeifengraswiesen ist das Pfeifengras dominant. Ein wesentlicher Unterschied in der Zusammensetzung der Arten ist das reichliche Vorkommen des Schwalbenwurz-Enzian, der mit seinen strahlend blauen Blüten auch noch im Spätsommer für reichen Blütenflor sorgt. Weitere Hochstauden sind Große Sterndolde, Trollblume und Germer. An nassen Standorten kommen Niedermoorarten oder auch Fieberklee hinzu. Arten wie die Weißliche Hainsimse deuten auf oberflächliche Bodenversauerung hin.

Die Praealpinen Pfeifengraswiesen werden ähnlich wie die Mitteleuropäischen Pfeifengraswiesen extensiv beweidet und gemäht.

BODENFEUCHTE

feucht bis nass

BODENNÄHRSTOFFE

mager



VORKOMMEN

Auf wechselfeuchten, kalkhaltigen, oberflächlich etwas versauerten und nährstoffarmen Böden, meist in Hanglage in der montanen Stufe. Besonders vertreten im nördlichen und östlichen Alpenvorland.

TYPISCHE ARTEN

- Blaues Pfeifengras
- Schwalbenwurz- und Frühlings-Enzian
- Echtes Labkraut
- Heil-Ziest
- Trollblume
- Hirse-Segge
- Gewöhnliches Ruchgras
- Purgier-Lein
- Rundköpfige Teufelskralle
- Gewöhnlicher Teufelsabbiss
- Zittergras
- Gewöhnlicher Hornklee
- Blutwurz
- Wiesen-Flockenblume
- Weißliche Hainsimse

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Feucht- und Nasswiesen und -weiden

Rasen-Schmielen-Alpen-Rispengras-Flur *Deschampsio-Poetum alpinae*

BESCHREIBUNG

Innerhalb von Almweiden können sich artenarme Bestände mit reichlich Alpen-Rispengras ausbilden. Das passiert besonders an frischen bis feuchten Flächen in Senken, Mulden oder auch wasserzügigen Hängen. Weitere typische Gräser sind das Bewimperte Lieschgras und die auffallende Horste bildende Rasen-Schmiele. Deren sehr derbe und raue Blätter werden nicht oder nur ganz jung gefressen. Dazu kommen nährstoffliebende Arten aus den umgebenden Fettweiden wie Scharfer Hahnenfuß, Löwenzahn und Sauerampfer. Trollblumen und Braun-Segge weisen auf die feuchten bis nassen Bodenverhältnisse hin - Hochstauden wie der Blaue Eisenhut auf den hohen Stickstoffgehalt. Neben den dominierenden Gräsern zeichnen sich diese Fluren durch das reichliche Vorkommen von Frauenmantel-Arten aus.

Rasen-Schmielen-Alpen-Rispengras-Fluren liegen innerhalb von Almweiden und werden als solche genutzt.

BODENFEUCHTE

feucht bis nass

BODENNÄHRSTOFFE

sehr nährstoffreich



VORKOMMEN

Die Gesellschaft kommt auf tiefer gründigen, frischen bis feuchten, nährstoffreichen Böden vor. Häufig liegt sie in Mulden oder Senken von der hochmontanen bis zur alpinen Stufe der Alpen.

TYPISCHE ARTEN

- Alpen-Rispengras
- Rasen-Schmiele
- Bewimpertes Lieschgras
- Trollblume
- Wiesen-Sauerampfer
- Rotes Straußgras
- Scharfer und Kriechender Hahnenfuß
- Horst-Rotschwingel
- Quendel-Ehrenpreis
- Frauenmantel-Arten
- Blauer Eisenhut

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Almwiesen und -weiden, Urwiesen

Simsen-Pfeifengraswiese *Junco-Molinietum*

BESCHREIBUNG

Dieser an Simsen (Binsen) reiche Typ der Pfeifengraswiesen ist vorwiegend auf basenarmen Standorten ausgebildet und zählt zu den bodensauren Pfeifengraswiesen. Im Vergleich zu anderen Typen der Pfeifengraswiesen sind diese Bestände eher artenarm. Neben Pfeifengras und Simsen sind Teufelsabbiss, Sumpf-Kratzdistel oder Magerkeitszeiger wie Straußgras und Aufrechtes Fingerkraut typisch. Der Teufelsabbiss sorgt durch die blau-violetten Blütenköpfe für Farbtupfer im sonst typisch strohig-gelblich-braunen Spätsommer der Pfeifengraswiesen.

Simsen-Pfeifengraswiesen werden einmal jährlich gemäht und gelegentlich etwas gedüngt.

BODENFEUCHTE

feucht bis nass

BODENNÄHRSTOFFE

mager



VORKOMMEN

Auf wechselfeuchten bis wechsellässigen, nährstoffarmen Böden auf saurem Untergrund im Alpenvorland sowie in verschiedenen Alpentälern.

TYPISCHE ARTEN

- Blaues Pfeifengras
- Gewöhnlicher Teufelsabbiss
- Gewöhnlicher Wiesen-Augentrost
- Lungen-Enzian
- Blutwurz
- Braun-Segge
- Gewöhnliches Ruchgras
- Flatter-, Knäuel- und Spitzblütige Simse
- Vielblütige Hainsimse
- Rotes Straußgras

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Feucht- und Nasswiesen und -weiden

Simsen-Weide

Epilobio-Juncetum effusi

BESCHREIBUNG

Auf stark beweideten Flächen bilden sich auf stau- und sickernassen Böden häufig binsenreiche Weiden aus. Die Flatter-Simse (= Flatter-Binse) mit ihrem steif-aufrechten Wuchs und glänzend grünen Stängeln und Blättern prägt das Erscheinungsbild der Simsen-Weiden. Weitere Arten sind Sumpf-Weidenröschen, Glanzfrüchtige Simse, Bach-Ehrenpreis und Wasser-Minze. Durch Viehtritt sind die Böden verdichtet und die Flächen oft zerstampft. Dadurch wird die Vegetationsdecke aufgerissen und teilweise sind nackte Bodenstellen sichtbar.

Binsen-Weiden verdanken ihre Entstehung intensiver Weidenutzung. Sie sind wenig ertragreich.

BODENFEUCHTE

nass

BODENNÄHRSTOFFE

nährstoffreich



VORKOMMEN

Nicht selten, aber oft nur kleinflächig an staunassen, verdichteten und nährstoffreichen Böden um Quellbereiche, aber auch auf Waldschlägen oder an Wegrändern in Zentraleuropa.

TYPISCHE ARTEN

- Flatter-Simse
- Glanzfrüchtige Simse
- Sumpf-Weidenröschen
- Bach-Ehrenpreis
- Wasser-Minze
- Gewöhnliches Wiesen-Schaumkraut

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Feucht- und Nasswiesen und -weiden

Sumpf-Storchschnabel-Mädesüß-Flur

Filipendulo-Geraniumetum

BESCHREIBUNG

Sumpf-Storchschnabel-Mädesüß-Fluren sind hochwüchsige, durch das Echte Mädesüß charakterisierte Hochstaudenfluren. Die Bestände sind in der kultivierten Wiesenlandschaft meist nur als relativ schmale Säume ausgebildet. Im Sommer, zur Blütezeit des Mädesüß, sind sie jedoch schon von der Ferne als weißes Band erkennbar. In der Sumpf-Storchschnabel-Mädesüß-Flur sorgen die Blüten des Sumpf-Storchschnabels zusätzlich für purpurne Farbtupfer. Zu den weiteren Arten gehören Hochstauden und Schilf, wohingegen Wiesenarten, und hier vor allem Gräser, kaum eine Rolle spielen.

Mädesüßfluren sind typische, linienförmige Lebensräume im Übergangsbereich zwischen intensiv kultiviertem Grünland und nassen Gräben, Bachläufen und Seeufern. Größerflächige Ausbildungen können beim Auflassen von Nasswiesen erfolgen. Mädesüßfluren werden heute kaum noch genutzt und nur gelegentlich gemäht.

BODENFEUCHTE

feucht bis nass

BODENNÄHRSTOFFE

nährstoffreich



VORKOMMEN

An nährstoffreichen, feuchten bis nassen, basenreichen Standorten, entlang von Grabenrändern, Bach- und Seeufern. Gelegentliche Überflutungen können von der Talstufe bis in die untere montane Stufe in Zentraleuropa und den Alpen vorkommen.

TYPISCHE ARTEN

- Echtes Mädesüß
- Sumpf-Storchschnabel
- Wilde Engelwurz
- Kohl-Kratzdistel
- Schilf
- Sumpf-Dotterblume
- Wiesen-Platterbse
- Scharfer Hahnenfuß
- Schlangen-Knöterich

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Feucht- und Nasswiesen und -weiden

Waldbinsen-Wiese

Scirpetum sylvatici

BESCHREIBUNG

Die Gewöhnliche Waldbinse ist eine auffallend breitblättrige, zu den Sauergräsern gehörende Art. Sie kommt in mehreren Typen der Nasswiesen und Hochstaudenfluren vor. Meist kleinflächig kann sie auf nährstoffreichen und nassen Böden entlang von Bachläufen oder in staunassen Mulden auch vorherrschend sein. Solche Waldbinsen-Wiesen sind neben der hohen Dominanz der Waldbinse durch Artenarmut charakterisiert. Die begleitenden Arten wie Engelwurz, Kohl-Kratzdistel oder Sumpf-Vergissmeinnicht entsprechen jenen anderer Nasswiesen.

Waldbinsen-Wiesen können sich als Ersatzvegetation von Auwäldern entwickeln. Der Futterwert der Wiesen ist trotz der hohen Produktivität nur gering.

BODENFEUCHTE

nass

BODENNÄHRSTOFFE

sehr nährstoffreich



VORKOMMEN

Dauerfeuchte bis nasse, gelegentlich überflutete Standorte auf tonig-lehmigen Böden. Von der Talstufe bis in die mittlere montane Stufe in Zentraleuropa.

TYPISCHE ARTEN

- Gewöhnliche Waldbinse
- Wild-Engelwurz
- Kohl-Kratzdistel
- Sumpf-Schachtelhalm
- Sumpf-Dotterblume
- Sumpf-Vergissmeinnicht
- Scharfer Hahnenfuß
- Wiesen-Schaumkraut
- Schlangen-Knöterich
- Wiesen-Sauerampfer
- Flatter- und Faden-Simse

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Feucht- und Nasswiesen und -weiden

Berg-Glatthaferwiese

Alchemillo-Arrhenatheretum elatioris

BESCHREIBUNG

Im oberen Bereich der Höhenamplitude treten Typen der Glatthaferwiesen auf, in denen neben dem Glatthafer auch der Goldhafer vermehrt vorkommt. Die Berg-Glatthaferwiesen sind im Vergleich zu den typischen Glatthaferwiesen der unteren Höhenlagen weniger hochwüchsig und weniger grasdominiert. Wärmebedürftigere Arten, die zur typischen Artengarnitur der Glatthaferwiesen gehören, fehlen. Dafür gibt es reichlich Kräuter, die den Wiesen ein buntes Bild verleihen, darunter mehrere sehr ähnliche Frauenmantel-Arten sowie Klee-Arten oder Rauer Leuzenzahn.

Die Wiesen werden meist zweimal jährlich gemäht.

BODENFEUCHTE

frisch

BODENNÄHRSTOFFE

nährstoffreich



VORKOMMEN

Auf frischen, mäßig nährstoffreichen Böden im oberen Verbreitungsbereich der Glatthaferwiesen. In der unteren montanen Stufe in den Alpen sowie im Mittelgebirge.

TYPISCHE ARTEN

- Glatthafer
- Goldhafer
- Frauenmantel-Arten
- Scharfer Hahnenfuß
- Wiesen-Klee
- Spitz-Wegerich
- Gewöhnliche Brunelle
- Gewöhnliches Rispengras
- Gewöhnliches Ruchgras
- Knäuelgras
- Rundköpfige Teufelskralle
- Wiesen-Salbei

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Fettwiesen und -weiden

Blaugras-Horst-Seggenrasen

Seslerio-Caricetum sempervirentis

BESCHREIBUNG

Blaugras-Horst-Seggenrasen stellen den am weitesten verbreiteten Urwiesen-Typ der Alpen dar. Der sehr bunte und blütenreiche Rasentyp besiedelt warm getönte Hänge, Mulden oder gefestigte Schutthalden auf kalkreichem Untergrund. Die Horst-Segge und das Kalk-Blaugras bilden den Grundstock für einen halbhohen, dichten bis lückig aufgelösten Rasen, durchsetzt von zahlreichen, oft auch sehr auffälligen Begleitpflanzen, darunter Küchenschellen, Enzian-Arten, Läusekräuter, weitere Grasartige und Hülsenfrüchtler. Im Kontaktbereich mit subalpinen Zwergstrauchheiden und Latschengebüschen sind auch Erika und Alpenrose häufig.

Die Blaugras-Horst-Seggenrasen liegen in der Produktivität zwischen den sehr kargen Polster-Seggenrasen und den üppigeren Rost-Seggenrasen. Sie werden, wo Hangneigung und Untergrund es zulassen, zumindest teilweise beweidet, seltener (vor allem historisch) auch als Bergmäher genutzt.

BODENFEUCHTE

frisch

BODENNÄHRSTOFFE

mager



VORKOMMEN

Karbonatreiche, flach- bis tiefgründige Böden, sonnige, mehr oder weniger steile Hanglagen der Nördlichen Kalkalpen, aber auch in kalkreicheren Gebieten der Zentralalpen. Die Höhenverbreitung liegt in der alpinen Stufe der Kalkalpen zwischen 1.600 bis 2.600 m Meereshöhe, selten auch darunter.

TYPISCHE ARTEN

- Horst-Segge
- Kalk-Blaugras
- Frühlings- und Clusius-Enzian
- Gelber Enzian
- Gämswurz-Greiskraut
- Alpen-Wundklee
- Alpen-Aster
- Silberwurz
- Brillenschötchen
- Berg-Spitzkiel
- Edelweiß
- Zierlicher Schwingel
- Kugel-Teufelskralle
- Schopfige und Quirlblättrige Teufelskralle

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Almwiesen und -weiden, Urwiesen

Brauner Storchschnabel-Goldhaferwiese

Geranio lividi-Trisetetum

BESCHREIBUNG

Wie die Goldhaferwiesen der Zentralalpen sind auch die Goldhaferwiesen mit Braunem Storchschnabel in den Zentralen Alpenketten auf sauren Böden verbreitet, jedoch weniger bekannt. Typisch für diesen Typ der Goldhaferwiesen und gleichzeitig eine Abgrenzung gegenüber den anderen Goldhaferwiesen ist einerseits das reichliche Vorkommen des Blassvioletten Storchschnabels und andererseits das Auftreten von zahlreichen Arten der Tal-Glatthaferwiesen wie Wiesen-Pippau, Wiesen-Schwingel, Schafgarbe oder Flaumhafer. Storchschnabel-Goldhaferwiesen gehen nach oben in die Zentralalpinen Goldhaferwiesen über, unter Verlust der wärmeliebenden Talwiesen-Arten. Durch Nutzungsintensivierung in den unteren Höhenlagen nähern sie sich den Glatthaferwiesen an.

Die Goldhaferwiesen mit Braunem Storchschnabel werden ein- bis zweimal jährlich gemäht, im Herbst oft zusätzlich beweidet. Düngung erfolgt meist mittels Stallmist.

BODENFEUCHTE

frisch

BODENNÄHRSTOFFE

nährstoffreich



VORKOMMEN

Auf frischen, nährstoffreichen und mehr oder weniger sauren Böden der montanen Stufe der Alpen.

TYPISCHE ARTEN

- Wiesen-Goldhafer
- Blassvioletter Storchschnabel
- Knäuelgras
- Fettwiesen-Margerite
- Scheuchzers Glockenblume
- Gewöhnliches Ruchgras
- Wiesen-Pippau
- Wiesen-Klee
- Kletten-Ringdistel
- Große Bibernelle
- Berg-Ampfer
- Rundköpfige Teufelskralle
- Frauenmantel-Arten
- Gras-Sternmiere
- Großblütiger Wiesen-Bocksart
- Wiesen-Schwingel
- Wiesen-Löwenzahn
- Wiesen-Bärenklau

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Fettwiesen und -weiden

Bürstlingsrasen

Geo-Nardetum strictae

BESCHREIBUNG

Bürstlingsrasen sind die am weitesten verbreiteten und großflächigsten Weideflächen der Almregionen. Dominiert werden sie durch den Bürstling (Borstgras). Er bildet kleine Horste und kurze, am Grund mit einem Gelenk versehene Blätter. Bürstling wird von Weidevieh kaum gefressen und wieder ausgespuckte Büschel liegen oft in den Rasen verstreut. Bürstlingsrasen sind oft bunt und artenreich, wobei der Artenreichtum je nach Untergrund stark schwanken kann. Am geringsten ist er auf stark sauren Unterlagen. Zu den typischen Begleitern des Bürstlings zählen Berg-Nelkenwurz, Bärtige Glockenblume, Gold-Fingerkraut, Stängelloser Enzian, Arnika, Weißzüngel oder auch Hochstauden wie Germer und Punktierter Enzian. Häufig sind die Weideflächen mehr oder weniger mosaikartig mit Zwergstrauchheiden verzahnt.

Bürstlingsrasen werden meist intensiv beweidet, seltener auch gemäht, wobei gemähte Bürstlingsrasen artenreicher sind. Die Verbreitung des Bürstlings ist durch Beweidung gefördert. Bürstlingsrasen nehmen eine Mittelstellung zwischen den subalpinen Fettweiden und den alpinen Urwiesen ein. Sie sind sowohl durch Intensivierung, vor allem aber vielerorts durch Nutzungsauffassung gefährdet.

BODENFEUCHTE

frisch

BODENNÄHRSTOFFE

mager



VORKOMMEN

Vorwiegend auf saurem Untergrund, in Kalkgebieten bei oberflächlicher Bodenversauerung von der montanen bis in die alpine Stufe der Alpen.

TYPISCHE ARTEN

- Bürstling
- Horst-Segge
- Bärtige Glockenblume
- Stängelloser und Punktierter Enzian
- Gold-Fingerkraut
- Blutwurz
- Berg-Nelkenwurz
- Arnika
- Weißzüngel
- Grüner Weiß-Germer
- Einköpfiges Ferkelkraut
- Maßlieb-Ehrenpreis
- Gewöhnliche Mondraute
- Alpen-Brandlätich
- Knollen-Läusekraut
- Mücken-Ständelwurz

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Almwiesen und -weiden, Urwiesen

Faltenschwingel-Rasen

Campanulo scheuchzeri-Festucetum noricae

BESCHREIBUNG

Faltenschwingel-Rasen zählen zu den Violett-Schwingel-Rasen. Der namensgebende Falten-Schwingel ist eine Kleinart des Violett-Schwingels mit starkem östlichen Verbreitungsschwerpunkt. Er dominiert hochwüchsige Bergwiesen, die wie alle Violett-Schwingelrasen reich an Kräutern (Kugelige Teufelskralle, Rauer Leuenzahn, Silberdistel) und Hülsenfrüchtlern (Gemeiner Hornklee, Wiesen-Klee) sind. Die Faltenschwingel-Rasen besiedeln tiefgründige, schwach saure bis basische Böden unterschiedlicher Hanglagen. Sie können auch als östliche Entsprechung der westlichen Violett-Schwingelwiesen der Mittelalpen betrachtet werden. Der Falten-Schwingel ist die vorherrschende Grasart der Bergwiesen der Tauern-Südseite.

Die üppigen, dichten Wiesen werden als Bergmähder genutzt und beweidet.

BODENFEUCHTE

frisch

BODENNÄHRSTOFFE

nährstoffreich



VORKOMMEN

An tiefgründigen, oft neutralen bis karbonatreichen Hanglagen der Ostalpen. Die Höhenverbreitung umfasst die subalpin-alpine Stufe.

TYPISCHE ARTEN

- Falten-Schwingel
- Kalk-Blaugras
- Gemeiner Hornklee
- Alpen-Ruchgras
- Wiesen-Klee
- Kugel-Teufelskralle
- Wald-Storchschnabel
- Rauer Leuenzahn
- Silberdistel
- Scheuchzers Glockenblume
- Horst-Segge

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Almwiesen und -weiden, Urwiesen

Flaum-Trespen-Glatthaferwiese

Bromus-hordeaceus-Gesellschaft

BESCHREIBUNG

Gelegentlich dominiert die Flaum-Trespen-Wiese in Tallagen, teils großflächig, teils bleibt sie auf einzelne Abschnitte und Randbereiche größerer Grünlandflächen beschränkt. Der Wiesentyp hat einen sehr hohen Grasanteil, Kräuter und Leguminosen spielen meist eine untergeordnete Rolle. Die Arten setzen sich aus typischen und häufigen Arten der Glatthaferwiesen zusammen, wirken jedoch aufgrund der Dominanz der Flaum-Trespe und anderer Gräser monoton und relativ artenarm. Häufig bildet nur die Blüte des Scharfen Hahnenfußes im Frühjahr einen auffallenden Farbaspekt. Die einjährige Flaum-Trespe sät sich selbst aus, ist wenig anspruchsvoll und kommt mit frischen bis mäßig trockenen Standortbedingungen, vorzugsweise auf kalkreichem Untergrund, zurecht.

Flaum-Trespen-Glatthaferwiesen sind intensiv bewirtschaftete, artenarme Wiesen, auch Ansaatwiesen. Die Flaum-Trespe gilt als wenig ertragreiches Futtergras. Es kommt aber dennoch im Feldfutterbau zur Verwendung.

BODENFEUCHTE

frisch

BODENNÄHRSTOFFE

nährstoffreich



VORKOMMEN

Mittelmäßig wasserversorgte Standorte auf tiefgründigen Böden sowie Talstufe bis (untere) montane Stufe.

TYPISCHE ARTEN

- Flaum-Trespe
- Knäuelgras
- Gänseblümchen
- Wiesen-Rispengras
- Gemeines Rispengras
- Wiesen-Löwenzahn
- Scharfer Hahnenfuß
- Wiesen- und Kriech-Klee
- Wiesen-Bärenklau

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Fettwiesen und -weiden

Glatthaferwiese

Pastinaco arrhenatheretum (= Arrhenatheretum elatioris)

BESCHREIBUNG

Die Glatthaferwiese ist der am weitesten verbreitete Wiesentyp der unteren Höhenlagen auf frischen Böden. Je nach Feuchte und Intensität der Bewirtschaftung bilden sich unterschiedliche Ausprägungen aus. Typisch ist ein jahreszeitlicher Farbwandel in den Wiesen: Den Frühjahrsaspekt bilden die gelben Blüten des Löwenzahns, gefolgt von Scharfem Hahnenfuß. Bald darauf prägen die weißen Blüten von Wiesen-Kerbel und Weißem Wiesen-Labkraut das Bild. Im Sommer wird die Glatthaferwiese vom ebenfalls weißblühenden Wiesen-Bärenklau beherrscht. Charakteristisch ist ein stockwerkartiger Aufbau der Wiesen, die bis zu einem Meter hoch werden. Glatthafer und Knäuelgras wachsen als Obergräser, Rispengras und Ruchgras als Untergräser sowie Leguminosen wie Klee-Arten in Bodennähe. Typischerweise werden Glatthaferwiesen zwei- bis dreimal pro Jahr, hauptsächlich zu Heugewinnung, gemäht und mit Stallmist gedüngt, selten zusätzlich im Herbst beweidet.

Die Intensivierung der Bewirtschaftung (Mahd bis zu sechsmal im Jahr, mehrmalige Düngung) führt zu einer Verunkrautung mit einer starken Abnahme der durchschnittlichen Artenzahl (teils unter zehn Arten gegenüber 30 - 40 Arten bei intakten, mäßig genutzten Glatthaferwiesen). Unerwünschte Arten wie der Giersch, Scharfer und Kriechender Hahnenfuß und Stumpfbliättriger Ampfer treten dann beherrschend auf.

BODENFEUCHTE

frisch

BODENNÄHRSTOFFE

nährstoffreich



VORKOMMEN

Mittelmäßig wasserversorgte Standorte auf tiefgründigen Böden, Talstufe bis untere montane Stufe in ganz Mitteleuropa.

TYPISCHE ARTEN

- Glatthafer
- Knäuelgras
- Fettwiesen-Margerite
- Wiesen-Schwingel
- Wiesen-Kerbel
- Wiesen-Löwenzahn
- Scharfer Hahnenfuß
- Wiesen-Klee
- Spitz-Wegerich
- Gewöhnlicher Pastinak
- Sauer-Ampfer
- Großes Wiesen-Labkraut
- Frauenmantel-Arten
- Gewöhnliche Brunelle
- Wiesen-Bärenklau

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Fettwiesen und -weiden

Italienisches Raygras-Wiese

Lolietum multiflorae

BESCHREIBUNG

Wiesen mit reichlich Italienischem Raygras sind sehr intensiv genutzte Flächen. Sie entwickeln sich entweder in Folge von Ansaat oder aber bei starker Intensivierung aus Glatthaferwiesen auf frischen bis etwas feuchten Böden in niederschlagsreicheren Gebieten. Typisch ist das massive Vorherrschen von Gräsern, allen voran das Italienische Raygras, begleitet von nur wenigen Kräutern wie Wiesen-Klee und Löwenzahn. Mit meist weniger als 20 Arten zählen die Raygras-Matten zu den artenärmsten Wiesentypen.

Italienisches Raygras-Matten werden sehr intensiv gedüngt (Jauche) und ca. vier- bis sechsmal jährlich gemäht. Bei weniger häufiger Mahd, aber gleichzeitig hohen Düngergaben dringen zunehmend Wiesen-Bärenklau, Stumpfbältriger Ampfer und Wiesen-Kerbel in die Flächen ein.

BODENFEUCHTE

frisch

BODENNÄHRSTOFFE

sehr nährstoffreich



VORKOMMEN

FrISChe bis mäßig feuchte Böden von der Talstufe bis in die (untere) montane Stufe.

TYPISCHE ARTEN

- Italienisches Raygras
- Wiesen-Löwenzahn
- Scharfer und Kriechender Hahnenfuß
- Wiesen- und Kriech-Klee
- Spitz-Wegerich
- Vogel-Sternmiere
- Gemeines und Einjähriges Rispengras
- Wiesen-Bärenklau
- Stumpfbältriger Ampfer
- Wiesen-Sauerampfer

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Fettwiesen und -weiden

Krumm-Seggenrasen

Caricetum curvulae, „Curvuleten“

BESCHREIBUNG

Auf Urgestein in den Zentralalpen weit verbreitet sind niedrigwüchsige Urwiesen, die auch während der Wachstumszeit meist „herbstlich“ wirken. Namensgebend ist die Krumm-Segge, eine horstbildende Seggen-Art, deren Blattspitzen sich aufgrund eines Pilzbefalles gelblich-grün verfärben, absterben und einkrümmen. Durch die Dominanz der Krumm-Segge wirken die Rasen insgesamt mehr oder weniger gelblich-grün. Neben einigen Blütenpflanzen wie Zwerg-Primeln oder Krainer-Greiskraut spielen weitere Gräser wie Bunt-Hafer und verschiedene Flechten aus der Verwandtschaft des Isländisch Moos eine größere Rolle.

Die oft relativ monoton wirkenden Rasen überziehen großflächig Hangschultern und Kuppen und sind typischerweise zwischen 2.500 und 2.800 m Meereshöhe ausgebildet. Sie stellen die höchststeigenden Rasengesellschaften der Alpen dar.

Die wenig produktiven Hochgebirgsrasen der Krumm-Segge werden gelegentlich beweidet.

BODENFEUCHTE

frisch

BODENNÄHRSTOFFE

nährstoffreich



VORKOMMEN

An steilen Hängen, feuchten Hangmulden, Lawinenbahnen in den Kalkalpen sowie schneereichen Standorten und Nordseiten auf einer alpinen Stufe zwischen 2.400 und 2.800 Höhenmetern.

TYPISCHE ARTEN

- Krumm-Segge
- Zwerg-Seifenkraut
- Grasblättrige Teufelskrallen
- Krainer Greiskraut
- Bunt-Hafer
- Stängelloses Leimkraut
- Zwerg-Primel
- Islandmoos
- Moosflechten

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Almwiesen und -weiden, Urwiesen

Läger-Rispengras-Flur

Alchemillo-Poetum supinae

BESCHREIBUNG

Das Läger-Rispengras kann an frischen bis feuchten, trittbelasteten Standorten zur Massenentwicklung kommen und grasreiche Bestände dominieren. Aufgrund des sehr dicht rasigen Wuchses und der leicht gelbgrünen Färbung heben sich die Läger-Rispengrasfluren deutlich von der umgebenden Vegetation der Almweiden ab. Neben dem Läger-Rispengras, das selbst kaum gefressen wird, enthalten diese stark durch Viehtritt belasteten Flächen einerseits trittverträgliche Arten wie Breitwegerich und Rasen-Schmiehe, andererseits Arten, die mit frischen bis feuchten und verdichteten Böden zurechtkommen, wie den Kriechenden Hahnenfuß. Dazu kommen Arten der umgebenden Weideflächen wie Schafgarbe, Straußgras, Rauer Leuzenzahn oder Kriech-Klee.

Läger-Rispengras-Fluren sind meist kleinflächig innerhalb von Weideflächen eingebettet. Sie werden beweidet und dienen dem Vieh häufig als Nachtlager.

BODENFEUCHTE

mittel

BODENNÄHRSTOFFE

sehr nährstoffreich



VORKOMMEN

Läger-Rispengras-Fluren sind häufige Trittgemeinschaften auf frischen bis feuchten, mäßig nährstoffreichen bis nährstoffreichen, durch Viehtritt oft verdichteten Böden von der montanen bis subalpinen Stufe im Mittelgebirge und den Alpen.

TYPISCHE ARTEN

- Läger- und Alpen-Rispengras
- Rasen-Schmiehe
- Gemeine Schafgarbe
- Rauer Leuzenzahn
- Breit-Wegerich
- Rotes Straußgras
- Kriechender Hahnenfuß
- Kriech-Klee
- Quendel-Ehrenpreis
- Kümmel

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Almwiesen und -weiden, Urwiesen

Lärchenwiese

Anthropogene Lärchenwald-Gesellschaft

BESCHREIBUNG

Lärchenwiesen verdanken ihre Existenz ausschließlich der Wirkung des Menschen. Diese „Wiesenwälder“ sind die Folge des Auslichtens der Wälder, bei dem man alle anderen Baumarten entfernt und gleichzeitig die Lärchen in einem lockeren und lichten Bestand erhalten beziehungsweise gefördert hat. Durch Mahd und/oder Beweidung entstand ein grasreicher, mehr oder weniger wiesenartiger Unterwuchs. Dessen Zusammensetzung der Arten kann sehr stark variieren und hängt maßgeblich von der Nutzung und der umgebenden Vegetation ab. So ergibt sich häufig ein artenreiches und buntes Mosaik von Vertretern unterschiedlicher Vegetationstypen. Arten von Fichten- und Kiefernwäldern finden sich genauso wie jene von Fettwiesen- und Weiden, Magerrasen oder Pfeifengraswiesen.

Lärchenwiesen sind durch extensive menschliche Nutzung geschaffene Flächen. Nutzungsintensivierung gefährdet den Fortbestand dieser sehr wertvollen Kulturlandschaft genauso wie das Auflösen der Nutzung.

BODENFEUCHTE

mittel

BODENNÄHRSTOFFE

nährstoffreich



VORKOMMEN

Lärchenwiesen kommen auf mehr oder weniger frischen, meist basenreichen, flachgründigen Böden vor. Man findet sie vor allem in den westlichen Inneralpen.

TYPISCHE ARTEN

- Europäische Lärche
- Rot-Schwingerl
- Fieder- und Felsen-Zwenke
- Trollblume
- Blaues Pfeifengras
- Türkenbund-Lilie
- Silber-Distel
- Schwalbenwurz-Enzian
- Gewöhnlicher Hornklee
- Brillenschötchen
- Berg-Ringdistel
- Arnika
- Gewöhnlicher Wiesen-Augentrost

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Lärchenwiesen

Mittelgebirgs-Goldhaferwiese

Poo-Trisetetum

BESCHREIBUNG

In der montanen Stufe treten im Bereich der Goldhaferwiesen mittelhohe Wiesentypen auf, in denen Goldhafer und Rispengräser die dominierenden Gräser sind und der Glatthafer in den Hintergrund tritt. Weitere typische Begleiter sind Frauenmantel-Arten, Ruchgras und zahlreiche weitere Arten, die zur typischen Artengarnitur von Glatthafer-Wiesen gehören. Rispengras-Goldhaferwiesen besiedeln frische oder wechselfrische, meist etwas saure Böden. Im unteren Bereich der Höhenverbreitung sind sie auf Kaltluftbereiche beschränkt und liegen dann eingebettet in Goldhaferwiesen. Rispengras-Goldhaferwiesen vermitteln, sowohl was die Höhenlage als auch die vorkommenden Arten betrifft, zwischen den gedüngten Frischwiesen der Tallagen und den Bergwiesen.

Rispengras-Goldhaferwiesen werden meist etwas weniger intensiv als Glatthaferwiesen, etwa zwei- bis dreimal jährlich, gemäht und gedüngt.

BODENFEUCHTE
frisch

BODENNÄHRSTOFFE
nährstoffreich



VORKOMMEN

Auf frischen bis mäßig feuchten Böden von der unteren bis mittleren montanen Stufe am Alpenostrand und in den Alpentälern.

TYPISCHE ARTEN

- Gemeiner Goldhafer
- Gewöhnliches Rispengras
- Wiesen-Rispengras
- Frauenmantel
- Wiesen-Löwenzahn
- Scharfer Hahnenfuß
- Wiesen- und Kriech-Klee
- Spitz-Wegerich
- Geflecktes Johanniskraut
- Rote Lichtnelke
- Wiesen-Glockenblume
- Wiesen-Sauerampfer

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Fettwiesen und -weiden

Nordalpine Goldhaferwiese

Astrantio-Trisetetum

BESCHREIBUNG

In den Nördlichen Kalkalpen schließen an die Glatthaferwiesen nach oben Goldhaferwiesen mit reichlich großen Sterndolden an. Die meist sehr bunten und artenreichen Wiesen besiedeln basen- und nährstoffreiche Böden. Typische Arten sind der namensgebende Goldhafer und die Große Sterndolde, daneben Ährige Teufelskralle, Wald-Storchschnabel, Rotes Straußgras oder Ruchgras. In nährstoffreicheren Ausbildungen treten vermehrt Hochstauden wie Kälberkröpf oder Trollblumen, in mageren Bürstling oder Ochsenauge auf.

Die Wiesen werden ein- bis zweimal pro Jahr gemäht, mäßig gedüngt und gelegentlich auch beweidet.

BODENFEUCHTE
frisch

BODENNÄHRSTOFFE
nährstoffreich



VORKOMMEN

Auf frischen, basenreichen, nährstoffreichen und mäßig sauren bis neutralen Böden in den Nördlichen Kalkalpen.

TYPISCHE ARTEN

- Große Sterndolde
- Goldhafer
- Ährige Teufelskralle
- Rotes Straußgras
- Perücken-Flockenblume
- Knäuelgras
- Scheuchzers Glockenblume
- Gewöhnliches Kammgras
- Gewöhnliches Ruchgras
- Berg-Segge
- Trollblume
- Spitz-Wegerich
- Wald-Storchschnabel
- Berg-Ampfer
- Glanz-Skabiose
- Frauenmantel-Arten
- Ochsenauge

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Feucht- und Nasswiesen und -weiden

Polster-Seggenrasen

Caricetum firmae „Firmeten“

BESCHREIBUNG

Polster-Seggenrasen stellen den kalkalpinen Urwiesentyp dar, der die extremsten Standorte besiedelt. Die stets nur sehr niedrigwüchsigen Bestände überziehen im Winter oft schneefreie kalkreiche Standorte. Die namensgebende Polster-Segge ist sehr widerstandsfähig und bildet kleine sternartige Blattrosetten, diese wiederum halbkugelige Polster. Besonders bei sehr hoch gelegenen Flächen bzw. steilen Hängen und Schutthalden ist eine treppenartige Struktur der Rasen charakteristisch. Begleitende Arten werden ebenfalls oft nur wenige Zentimeter hoch.

Die kargen Polster-Seggenrasen werden teilweise beweidet, meist von Schafen. An tiefer gelegenen Standorten können sie kleinflächig auch im Bereich von Großvieh beweideten Almflächen eingestreut sein.

BODENFEUCHTE

frisch

BODENNÄHRSTOFFE

mager



VORKOMMEN

Karbonatreiche, flachgründige Böden, mehr oder weniger steile, exponierte Hanglagen und Kuppen der Kalkalpen. Der Schwerpunkt der Höhenverbreitung liegt in der alpinen Stufe der Kalkalpen zwischen 1.500 bis 2.600 m Meereshöhe, teils aber auch darunter (750 m) oder bis 3.000 m ansteigend.

TYPISCHE ARTEN

- Polster-Segge
- Blaugrüner Steinbrech
- Aurikel
- Zwerg-Orchis
- Silberwurz
- Kalk-Blaugras
- Clusius-Enzian
- Stängellooses Leimkraut
- Zierlicher Schwingel

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Almwiesen und -weiden, Urwiesen

Rost-Seggenrasen

Caricetum ferrugineae

BESCHREIBUNG

Rost-Seggenrasen sind gutwüchsige, wiesenartige Formationen auf tiefgründigen und gut durchfeuchteten Böden. Auf mäßig steilen bis steilen Hängen sind sie der typische Vegetationstyp von feuchten Runsen (Steilhang mit Rinnen), Mulden, Gräben und Lawenstrichen auf kalkhaltigem Untergrund. Die nach der Rost-Segge benannten Rasen zählen zu den buntesten und artenreichsten Urwiesen der Alpen. Eine Vielzahl an verschiedenen Kräutern, darunter so auffällige wie Alpen-Küchenschellen, Trollblumen, Süßklee oder Kugelorchis sowie Schmetterlingsblütler zeigen die gute Nährstoff- und Wasserversorgung an.

Die dicht bewachsenen und langhalmigen Rost-Seggenrasen standen früher in Kultur und wurden einmal jährlich gemäht und teilweise beweidet, wobei Beweidung durch Großvieh nur bei mäßig steiler Hanglage erfolgen konnte. Nur bei Verzicht von zusätzlicher Düngung und der Beibehaltung der Mahd können diese Flächen auf lange Sicht mit ihrer besonderen Vielfalt erhalten bleiben.

BODENFEUCHTE

frisch

BODENNÄHRSTOFFE

nährstoffreich



VORKOMMEN

Auf einer Höhe bis 2.500 m an steilen Hängen, feuchten Hangmulden, schneereichen Standorten und Nordseiten sowie an Waldgrenzen und Lawenstrichen. Besonders verbreitet in den Randketten der Kalkalpen.

TYPISCHE ARTEN

- Rost-Segge
- Kalk-Blaugras
- Süßklee
- Vielblättriges Läusekraut
- Gletscher-Tragant
- Kugelorchis
- Trollblume
- Alpen-Mutterwurz
- Alpen-Küchenschelle

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Almwiesen und -weiden, Urwiesen

Rot-Schwingel-Straußgras-Weide

Festuco commutatae-Cynosuretum

BESCHREIBUNG

In der Bergstufe bilden sich aufgrund der kühleren und niederschlagsreicheren Verhältnisse die mageren Rot-Schwingel-Straußgras-Weiden aus. Sie ersetzen die Weidelgras-Weiden der unteren Höhenlagen. Neben dem Kammgras sind Rot-Schwingel und Straußgras typische Gras-Arten, während das Englische Raygras der Talweiden nicht oder kaum mehr vorkommt. Zahlreiche Kräuter oder Magerkeitszeiger tragen zum höheren Artenreichtum der Weiden bei. Hochstauden wie der giftige Germer oder die bitteren Schwalbenwurz-Enziane können als Weideunkräuter auftreten.

Rot-Schwingel-Straußgras-Weiden sind Magerweiden, die zum Teil nur wenige Wochen im Jahr beweidet und gelegentlich auch gemäht werden. Die Flächen sind durch Nutzungsintensivierung gefährdet.

BODENFEUCHTE

frisch

BODENNÄHRSTOFFE

nährstoffreich



VORKOMMEN

Auf mehr oder weniger frischen bis feuchten, mäßig nährstoffreichen und wenig gedüngten Böden, meist im Bergland (Alpen und Alpenvorland, vorwiegend in der mittleren montanen Stufe).

TYPISCHE ARTEN

- Horst-Rot-Schwingel
- Wiesen-Kammgras
- Rotes Straußgras
- Rauer Leuznahn
- Wiesen-Schwingel
- Zittergras
- Wiesen-Löwenzahn
- Scharfer Hahnenfuß
- Kriech-Klee
- Mittlerer Wegerich
- Spitz-Wegerich
- Feld-Hainsimse
- Gänseblümchen
- Frauenmantel-Arten
- Schwalbenwurz-Enzian
- Gewöhnlicher Augentrost
- Kriech-Quendel
- Grüner Weiß-Germer

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Fettwiesen und -weiden

Saatgrasland

Arrhenatherion-Gesellschaft

BESCHREIBUNG

Auf frischen, nährstoffreichen Böden werden durch die Einsaat von Grünlandmischungen Saatwiesen geschaffen, die einen hohen Gräser- und Klee-Anteil aufweisen. Diese sehr intensiv gedüngten und genutzten Flächen sind artenarm.

Die Saatmischungen enthalten Weidelgräser, Knäuelgras, Fuchsschwanzgras, Lieschgras und Kriech-, Rot- und Schwedenklee sowie Luzerne. Freie Bodenstellen werden rasch von Wildkrautarten wie Hirtentäschel, Vogel-Sternmiere und stickstoffliebenden Stauden wie Brennessel und Stumpfbblatt-Ampfer gefüllt. Der Kriechende Hahnenfuß weist auf die frischen, stickstoffreichen und verdichteten Böden hin. Mit der Zeit wandern standortgerechte Wiesenarten ein.

Nach anfänglich sehr hohen Erträgen kommt es mit der Zeit häufig zu einem Ertragsabfall und gelegentlich zum Massenaufreten von Quecken.

BODENFEUCHTE

frisch

BODENNÄHRSTOFFE

sehr nährstoffreich



VORKOMMEN

Auf frischen bis mäßig feuchten Böden, auf ehemaligen frischen Glatthaferwiesen und Feuchtwiesen. In Tieflagen bis zur unteren montanen Stufe in ganz Europa.

TYPISCHE ARTEN

- Englisches und Italienisches Raygras
- Scharfer und Kriechender Hahnenfuß
- Wiesen-, Kriech- und Schweden-Klee
- Vogel-Sternmiere
- Wiesen- und Einjähriges Rispengras
- Wiesen-Bärenklau
- Stumpfbblatt-Ampfer
- Gewöhnliches Hirtentäschel
- Große Brennessel
- Wiesen-Lieschgras
- Wiesen-Fuchsschwanzgras
- Knäuelgras
- Bastard-Luzerne

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Fettwiesen und -weiden

Subalpine Kammgrasweide *Crepido-Cynosuretum*

BESCHREIBUNG

An die Rot-Schwingel-Straußgrasweiden der unteren bis mittleren montanen Stufe schließen sich in Kalkgebieten nach oben hin die Subalpinen Kammgrasweiden an. Die krautreichen, während des Sommers oft sehr kurz gefressen Fettweiden zeichnen sich neben dem meist reichlich vorhandenen Gold-Pippau durch ein Gemisch von noch zahlreichen Arten der tiefer liegenden Talweiden aus. In den besonders um Almhütten häufigen Weiden sind immer wieder stark überdüngte Stellen eingestreut, an denen der großblättrige Alpen-Ampfer vorkommt.

Die Subalpinen Kammgrasweiden werden als Almweiden genutzt und aufgrund der Nähe zu Almhütten meist auch gedüngt. Sowohl Übernutzung als auch Nutzungsaufgabe können die Flächen gefährden.

BODENFEUCHTE

frisch

BODENNÄHRSTOFFE

nährstoffreich



VORKOMMEN

Auf tiefgründigen, frischen und nährstoffreichen Böden, vorwiegend in Kalkgebieten in der montanen und subalpinen Stufe (ca. zwischen 1.100 und 1.800 m).

TYPISCHE ARTEN

- Gewöhnliches Kammgras
- Gold-Pippau
- Scharfer und Kriechender Hahnenfuß
- Rotes Straußgras
- Wiesen-Schwingel
- Bewimpertes Lieschgras
- Geflecktes Ferkelkraut
- Rauer Leuzenzahn
- Gemeine Schafgarbe
- Kümmel
- Wiesen- und Kriech-Klee
- Spitz- und Breit-Wegerich
- Berg- und Alpen-Ampfer
- Gewöhnliches Rispengras
- Alpen- Rispengras

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Almwiesen und -weiden, Urwiesen

Subalpine Milchkrautweide *Crepido -Festucetum commutatae*

BESCHREIBUNG

In der subalpin-alpinen Stufe bilden sich auf tiefer gründigen und frischen Böden artenreiche, bunte und krautreiche Fettweiden aus, welche die subalpinen Kammgrasweiden ablösen. Korbblütlern wie Gold-Pippau und Rauem Leuzenzahn verdanken die Milchkrautweiden ihren Namen. Für sie wird im Volksmund auch die Bezeichnung Milchkraut verwendet. Im Artgefüge der Subalpinen Milchkrautweiden nehmen Arten der subalpinen und alpinen Stufe, wie Alpen-Rispengras, Mutterwurz und Bewimpertes-Lieschgras deutlich zu. Von den Arten der Talweiden hingegen sind nur noch wenige wie die Gemeine Schafgarbe oder der Kriech-Klee vorhanden. An mageren Standorten dringen Bürstling oder Rost-Segge in die Flächen ein, an nährstoffreichen und überdüngten Stellen Alpen-Ampfer.

Die Subalpinen Milchkrautweiden sind wertvolle, meist auch gedüngte Almweiden. Sie sind aus gerodetem Wald und Krummholzgesellschaften hervorgegangen.

BODENFEUCHTE

frisch

BODENNÄHRSTOFFE

nährstoffreich



VORKOMMEN

Auf tiefgründigen, frischen, mäßig sauren bis neutralen und nährstoffreichen Böden von der hochmontanen, subalpinen bis zur alpinen Stufe (ca. zwischen 1.400 und 1.800 m) in den Zentral- und Nordalpen.

TYPISCHE ARTEN

- Horst-Rot-Schwingel
- Gold-Pippau
- Rauer Leuzenzahn
- Rotes Straußgras
- Alpen-Soldanelle
- Bewimpertes Lieschgras
- Alpen-Maßliebchen
- Knöllchen-Knöterich
- Gemeine Schafgarbe
- Alpen-Mutterwurz
- Wiesen- und Kriech-Klee
- Braun- und Alm-Klee
- Alpen-Wegerich
- Alpen-Ampfer
- Alpen-Rispengras

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Almwiesen und -weiden, Urwiesen

Weidelgras-Weide

Lolium perennis-Cynosuretum

BESCHREIBUNG

Weidelgras-Weiden sind die typischen Fettweiden der unteren Höhenlage. Durch die intensive Weidenutzung und den damit verbundenen Selektionsdruck sind sie relativ artenarm. Die Weiden sind sehr grasreich und wirken oft rasenartig mit eingestreuten höheren Grasbüscheln. Das saftig grüne Englische Raygras (= Deutsches Weidelgras) ist gesellschaftsprägend. Weiters wichtig: das Kammgras und das Wiesen-Rispengras. Zudem finden sich ausläuferbildende Kriechpflanzen wie Kriech-Klee und Kriech-Hahnenfuß neben den trittverträglichen Arten Breit-Wegerich und Einjähriges Rispengras. In Folge von Überdüngung und durch Tritt aufgerissene nackte Bodenstellen dringen Arten aus Ackerwildkrautgesellschaften und brachliegenden Flächen, wie das Hirtentäschel, ein.

Weidelgras-Weiden werden sehr intensiv beweidet und sind sehr produktive und wirtschaftlich bedeutende Grünlandtypen.

BODENFEUCHTE

frisch

BODENNÄHRSTOFFE

sehr nährstoffreich



VORKOMMEN

Auf mehr oder weniger frischen bis feuchten und nährstoffreichen Böden. In Zentral- und Westeuropa, von den Ebenen bis in die untere montane Stufe.

TYPISCHE ARTEN

- Englisches Raygras
- Wiesen-Kammgras
- Wiesen-Rispengras
- Gewöhnliches und Einjähriges Rispengras
- Knäuelgras
- Wiesen-Schwingel
- Wiesen-Löwenzahn
- Scharfer Hahnenfuß
- Kriech-Hahnenfuß
- Kriech- und Wiesen-Klee
- Spitz- und Breit-Wegerich
- Hirtentäschel
- Gänseblümchen
- Frauenmantel-Arten
- Gewöhnliche Brunelle

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Fettwiesen und -weiden

Zentralalpen-Goldhaferwiese

Trisetetum flavescens

BESCHREIBUNG

Die Glatthaferwiesen schließen als Wirtschaftswiesen in der montanen Stufe an die Glatthaferwiesen der unteren Höhenlagen an. Im Unterschied zu den grasdominierten Glatthaferwiesen sind die Goldhaferwiesen der Zentralalpen häufig reich an Kräutern und Hochstauden, die insbesondere vor der Mahd für ein buntes Bild sorgen. Nach der Schneeschmelze sind es oft Massenvorkommen von Krokussen, die für die ersten Blütenteppiche sorgen. Typische Arten sind unter anderem Goldhafer, Teufelskrallen, Alpen-Vergissmeinnicht, Schwefel-anemone, Meisterwurz, Wald-Storchschnabel und bei intensiverer Düngung Wild-Kerbel und vermehrt Gräser.

Typischerweise werden Goldhaferwiesen ein- bis zweimal, selten dreimal pro Jahr zu Heugewinnung gemäht und mit Stallmist gedüngt, manchmal im Frühjahr und im Herbst zusätzlich beweidet. Glatthaferwiesen sind sowohl durch Intensivierung (Überdüngung) als auch durch Nutzungsaufgaben gefährdet.

BODENFEUCHTE

frisch

BODENNÄHRSTOFFE

nährstoffreich



VORKOMMEN

Auf frischen, nährstoffreichen und mehr oder weniger sauren Böden der montanen Stufe (ca. 1.000 – 1.800 m) im Mittelgebirge und den Alpen.

TYPISCHE ARTEN

- Goldhafer
- Einköpfige Teufelskralle
- Betonien-Teufelskralle
- Meisterwurz
- Gelbe Alpen-Küchenschelle
- Bewimpertes Lieschgras
- Fettwiesen-Margerite
- Krokus
- Wild-Kerbel
- Scharfer Hahnenfuß
- Wiesen- und Kriech-Klee
- Wald-Storchschnabel
- Berg-Ampfer
- Alpen-Vergissmeinnicht
- Frauenmantel-Arten
- Grannen-Klappertopf
- Alpen-Rispengras

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Fettwiesen und -weiden

Felsen-Zwenken-Magerrasen

Brachypodium-rupestris-Gesellschaft

BESCHREIBUNG

Felsen-Zwenken-Magerrasen sind subkontinentale Halbtrockenrasen. Sie besiedeln Hanglagen auf tiefgründigen, oft steinigen Böden. Als dominantes Gras tritt anstatt der sonst in Zwenken-Rasen häufigen Fieder-Zwenke die sehr ähnliche Felsen-Zwenke auf. Sie lässt sich durch die unterseits glänzenden Blätter und unbehaarte Ährchen unterscheiden. Felsen-Zwenken-Magerrasen weisen eine geschlossene Pflanzendecke auf. Neben der Felsen-Zwenke bauen weitere, teils hochschäftige Gräser wie Aufrechte Trespe, Knäuelgras oder Niedrigwüchser wie Ruchgras, Zittergras und Furchen-Schwingel den Bestand auf. Leguminosen sind oft verbreitet und häufig, darunter mehrere Klee-Arten. Teilweise sind in den artenreichen Felsen-Zwenken-Rasen zudem zahlreiche Arten aus Kiefern-wäldern und subalpin-alpinen Kalk-magerrasen enthalten.

Felsen-Zwenken-Magerrasen werden extensiv genutzt.

BODENFEUCHTE

trocken

BODENNÄHRSTOFFE

mager



VORKOMMEN

Auf tiefgründigen, trockenen, basenreichen bis sauren Böden von den Tieflagen bis in die montane Stufe.

TYPISCHE ARTEN

- Felsen-Zwenke
- Aufrechte Trespe
- Ochsenauge
- Zittergras
- Schopfige Kreuzblume
- Horn-Klee
- Eigentlicher Furchen-Schwingel
- Wundklee
- Skabiosen-Flockenblume
- Herzblättrige und Nackstängelige Kugelblume
- Ruchgras
- Kalk-Blaugras
- Trübgrünes Sonnenröschen
- Berg-Gamander
- Schnee-Heide
- Knäuelgras
- Berg-, Zickzack- und Wiesen-Klee
- Scharfer Hahnenfuß

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Trockenwiesen und -weiden

Fingerkraut-Fiederzwenken-Rasen

Potentillo Brachypodietum pinnati

BESCHREIBUNG

Dieser Typ der Magerrasen mit Fieder-Zwenke als dominantem Obergeras ist vor allem auf flachgründigen, kalkhaltigen Böden ausgebildet. Die Wiesen sind dicht bewachsen und haben eine geschlossene Pflanzendecke. Neben der optisch den Bestand prägenden Fieder-Zwenke kommt in den mäßigen artenreichen Magerrasen eine Reihe von Magerkeits-zeigern wie Zittergras, Ruchgras oder die Blutwurz vor. Berg-Klee, Thymian und Sonnenröschen deuten auf die trockenen Standortverhältnisse hin, Trollblumen auf gelegentliche feuchtere Verhältnisse. Bei oberflächlicher Bodenversauerung kommt die Gemeine Hainsimse hinzu.

Fingerkraut-Fiederzwenken-Rasen werden gemäht und zum Teil im Herbst auch beweidet. Nutzungsbeendigung führt zu Verbuschung.

BODENFEUCHTE

trocken

BODENNÄHRSTOFFE

mager



VORKOMMEN

Auf flachgründigen, trockenen und kalkhaltigen Böden, an sonnigen, mehr oder weniger steilen, meist nach Süd bis West geneigten Hängen in der montanen Stufe.

TYPISCHE ARTEN

- Fieder-Zwenke
- Blutwurz
- Aufrechte Trespe
- Zittergras
- Gewöhnlicher Horn-Klee
- Wundklee
- Scheuchzers Glockenblume
- Gewöhnliches Ruchgras
- Trübgrünes Sonnenröschen
- Knäuelgras
- Berg- und Wiesen-Klee
- Alpen-Leinblatt
- Knöllchen-Knöterich
- Trollblume
- Weißliche Hainsimse

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Trockenwiesen und -weiden

Inneralpine Wermutstauden-Flur

Agropyro dumentori-Artemisietum absinthii

BESCHREIBUNG

In stark beweideten Flächen innerhalb der inneralpinen Trockengebiete gedeihen durch Beweidung stark belastete Trockenrasen. Oft sind die Bereiche nur kleinflächig oder linear ausgebildet. Sie zeichnen sich neben den typischen Trockenrasen-Arten vor allem durch meist deutlich sichtbare Trittbelastung und das Vorkommen stickstoffliebender Stauden und Disteln aus. Auffallend und aspektprägend sind der Absinth mit seinen silbrig-weißen Blättern und herdenweise auftretende, deutlich bläulich-grün gefärbte Quecken. Nickendes Leimkraut, Zwerg-Fingerkraut oder Quendel sind häufige Begleiter. Eine der imposantesten Arten ist die stark stehende, dicht grauweiß wollig behaarte Eselsdistel.

Wermutfluren sind durch starke Beweidung entstanden.

BODENFEUCHTE

trocken

BODENNÄHRSTOFFE

mager



VORKOMMEN

Auf trockenen bis sehr trockenen, flachgründigen, kalkreichen oder zumindest basenreichen Böden auf Hängen der montanen Stufe (ca. 600 - 1.200 m) in inneralpinen Trockengebieten.

TYPISCHE ARTEN

- Absinth
- Aufrechte Trespe
- Wiesen-Salbei
- Blau-Quecke
- Acker-Wachtelweizen
- Nickendes Leimkraut
- Eselsdistel
- Gemeine Kratzdistel
- Acker-Kratzdistel
- Ähriger Ehrenpreis
- Alpen-Aster
- Zwerg-Fingerkraut
- Trübgrünes Sonnenröschen
- Nickende Ringdistel
- Raublatt-Sonnenröschen
- Steinbrech-Felsennelke
- Kriech-Quendel

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Trockenwiesen und -weiden

Kalkmagerweide

Carlino-acaulis-Brometum

BESCHREIBUNG

Die Kalkmagerweiden sind intensiv beweidete Halbtrockenrasen. Durch Verbiss kurz gehalten, sind die Weiden kurzrasig, dafür oft blütenreich. Als höherwüchsige Gräser sind Fieder-Zwenke, Wiesen-Kammschmiele sowie teilweise auch die wenig weidetaugliche Aufrechte Trespe vertreten. Dazu kommen Disteln wie Silberdistel und Erd-Kratzdistel sowie eine Vielzahl von niedrigwüchsigen bis mittelhohen Kräutern, darunter Sonnenröschen, Hauchechele, Wiesenknopf, Echtes Labkraut, Augentrost und sehr seltene Orchideen wie die Drehähre. Besonders charakteristisch ist das reichliche Vorkommen von Fransen- und Kranzenzian, die von Sommer bis Herbstbeginn für einen späten Blütenflor sorgen.

Die Kalkmagerweiden werden heute meist durch Schafe intensiv beweidet und gelegentlich auch gemäht. Sowohl Nutzungsintensivierung als auch Nutzungsbeendigung gefährden den Fortbestand dieser artenreichen und wertvollen Halbtrockenrasen.

BODENFEUCHTE

trocken

BODENNÄHRSTOFFE

mager



VORKOMMEN

Auf mäßig tiefgründigen, trockenen, kalkreichen Böden in warmen Lagen von den Tallagen bis in den unteren Bereich der montanen Stufe in Mitteleuropa.

TYPISCHE ARTEN

- Rhätischer Kranzenzian
- Gewöhnlicher Fransenenzian
- Silberdistel
- Erd-Kratzdistel
- Wiesen-Kammschmiele
- Fieder-Zwenke
- Trübgrünes Sonnenröschen
- Aufrechte Trespe
- Echtes Labkraut
- Gewöhnlicher Hornklee
- Herbst-Drehähre
- Frühlings-Segge
- Dorniger Hauchechele
- Mittlerer Wegerich
- Zittergras
- Kleiner Wiesenknopf

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Trockenwiesen und -weiden

Knollen-Hahnenfuß-Glatthaferwiese

Ranunculo-bulbosi-Arrhenatheretum

BESCHREIBUNG

Die Knollen-Hahnenfuß-Glatthaferwiesen stellen einen vergleichsweise mageren und trockenen Typ der Glatthaferwiesen dar. Ähnlich wie in den typischen, frischeren Glatthaferwiesen weist dieser Wiesentyp einen gelben Frühjahrsaspekt auf. Dabei ersetzt der Knollige Hahnenfuß an diesen Standorten den ansonsten in Glatthaferwiesen dominierenden Scharfen Hahnenfuß. Neben dem namensgebenden Knolligen Hahnenfuß besteht die Artzusammensetzung dieser Wiesen sowohl aus Arten der frischeren Tal-Glatthaferwiesen als auch aus Arten, die ihren Schwerpunkt in Halbtrockenrasen haben.

Gemeinsam mit den Tiefland-Salbei-Glatthaferwiesen, mit denen es zahlreiche Gemeinsamkeiten gibt, zählen diese Wiesen zu den trockensten und magersten Ausprägungen der Glatthaferwiesen. Sie werden bis zu zweimal jährlich gemäht und kaum gedüngt. Intensivierung der Bewirtschaftung bedingt eine Umwandlung in Fettwiesen und Artenverlust.

BODENFEUCHTE

trocken

BODENNÄHRSTOFFE

nährstoffreich



VORKOMMEN

Mäßig trockene bis trockene Böden in Talstufen bis zur unteren montanen Stufe.

TYPISCHE ARTEN

- Knolliger Hahnenfuß
- Wiesen-Salbei
- Glatthafer
- Knäuelgras
- Fettwiesen-Margerite
- Karthäuser-Nelke
- Rauer Leuzenzahn
- Wiesen-Löwenzahn
- Aufrechte Trespe
- Wiesen- und Berg-Klee
- Spitz-Wegerich
- Mittlerer Wegerich
- Ruchgras
- Sauer-Ampfer
- Großblütiger Wiesen-Bocksbart

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Fettwiesen und -weiden

Kontinentale Trockenrasen

Festucion valesiacae

BESCHREIBUNG

Kontinentale Trockenrasen kommen vorwiegend in Gebieten mit kontinentalem Klima vor. Die Rasen besiedeln trockene Extremstandorte an oft südwärts geneigten Hängen. Teilweise handelt es sich um ursprüngliche waldfreie Urwiesen, oft jedoch sind sie in Folge extensiver Nutzung entstanden. Die Pflanzendecke der steppenartigen Trockenrasen ist lückenhaft mit mehr oder weniger zahlreichen offenen Bodenstellen.

Meist sind es horstförmig wachsende Süß- und Sauergräser wie Erd-Segge, Schwingel- und Federgras-Arten, die die artenreichen und niedrigwüchsigen Rasen bestimmen. Dazu kommen eine große Zahl ausdauernder Kräuter, Zwerg- und Halbsträucher. Die Lücken in der Pflanzendecke werden im Frühjahr von zarten einjährigen Kräutern besiedelt, die zu Sommerbeginn meist wieder verschwunden sind. In Österreich lassen sich mehrere Typen der Kontinentalen Trockenrasen mit unterschiedlicher Artzusammensetzung unterscheiden.

Die Kontinentalen Trockenrasen sind gefährdete Pflanzengesellschaften, die teilweise extensiv genutzt wurden und teilweise noch werden. Sind die Flächen durch Nutzung entstanden, besteht nach Nutzungsauflassung die Gefahr des Verbuschens.

BODENFEUCHTE

trocken

BODENNÄHRSTOFFE

mager



VORKOMMEN

Auf tief- bis flachgründigen, trockenen, schwach sauren bis neutralen Böden, auf felsigen Abhängen, Kuppen, von Tieflagen bis in die untere montane Stufe.

TYPISCHE ARTEN

- Eigentlicher Furchen- und Wallis-Schwingel
- Erd- und Glanz-Segge
- Grauscheiden-Federgras
- Zierliches Federgras
- Pfiemengras
- Aufrechte Trespe
- Steppen-Kammschmiele, -Lieschgras, -Wundklee
- Bartgras
- Schmalblättriges Rispengras
- Christusaugen-Alant
- Sand-Fingerkraut
- Pontisch-Wermuth
- Steppen-Salbei
- Österreichischer Salbei
- Österreichischer Tragant
- Esparsetten-Tragant

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Trockenwiesen und -weiden

Kreuzblumen-Fieder-Zwenken-Rasen

Polygalo majoris-Brachypodietum pinnati

BESCHREIBUNG

Kreuzblumen-Fieder-Zwenken-Rasen werden zu den Subkontinentalen Halbtrockenrasen gezählt, welche im östlichen, kontinentalen Alpenland die westlicher verbreiteten Subatlantisch-mediterranen Halbtrockenrasen vertreten. Sie sind durch die Beweidung und Mahd aus Flaum-Eichenwäldern hervorgegangen. Es sind in der Regel Wiesen mit geschlossener Pflanzendecke, die von langstängeligen Gräsern und Stauden wie die meist dominierenden Fieder-Zwenke, Aufrechten Trespe, Skabiosen-Flockenblume oder Alant geprägt sind. Dazwischen kommen zahlreiche niedrigwüchsigeren Arten wie Wundklee, Kugelblumen, Sonnenröschen, Bart-Wachtelweizen, die namensgebende Groß-Kreuzblume oder die Riemenzunge, eine der prächtigsten Orchideen der heimischen Pflanzenwelt, vor.

Die sehr artenreichen Halbtrockenrasen verdanken ihre Entstehung extensiver Mahd oder Weidenutzung. Der Wegfall der Nutzung führt rasch zum Aufkommen von Sträuchern und damit zu Verbuschung.

BODENFEUCHTE

trocken

BODENNÄHRSTOFFE

mager



VORKOMMEN

Auf tiefgründigen, trockenen und basenreichen Böden von den Tieflagen bis in die untere montane Stufe am Alpenostrand.

TYPISCHE ARTEN

- Fieder-Zwenke
- Aufrechte Trespe
- Bart-Wachtelweizen
- Groß-Kreuzblume
- Adriatische Riemenzunge
- Furchen-Schwingel
- Steppen-Wundklee
- Skabiosen-Flockenblume
- Schwert-Alant
- Zypressen-Wolfsmilch
- Nacktstängelige Kugelblume
- Wald-Windröschen
- Kalk-Blaugras
- Trübgrünes Sonnenröschen
- Berg-Gamander
- Kriech-Quendel

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Trockenwiesen und -weiden

Magere Kalk-Halbtrockenrasen

Onobrychido viciifoliae-Brometum

BESCHREIBUNG

Halbtrockenrasen nehmen eine Mittelstellung zwischen den frischeren Glatthaferwiesen und den Trockenrasen ein. Die Mageren Kalk-Halbtrockenrasen sind eine sehr artenreiche und bunte Wiesengesellschaft mit geschlossener Pflanzendecke. Neben der wärmeliebenden dominanten Aufrechten Trespe kommen eine Reihe weiterer Gräser und zahlreiche Kräuter vor, die den Wiesen zur Blütezeit ein farbenfrohes Bild verleihen. So zum Beispiel der Knollige Hahnenfuß, Wiesen-Salbei, Esparsette oder Wundklee. Zudem beherbergen diese Halbtrockenrasen eine Reihe seltener und gefährdeter Arten und sind bekannt für ihren Orchideenreichtum, darunter Knabenkräuter, Ragwurz- und Ständelwurz-Arten.

Die Mageren Kalk-Halbtrockenrasen werden ein- bis zweimal jährlich gemäht und gelegentlich im Herbst nachbeweidet. Weder die Aufrechte Trespe noch viele der wärmeliebenden Begleitarten sind jedoch weidefest. Die ökologisch höchst wertvollen Halbtrockenrasen sind sowohl durch Nutzungsintensivierung als auch Nutzungsbeendigung stark gefährdet.

BODENFEUCHTE

trocken

BODENNÄHRSTOFFE

mager



VORKOMMEN

Auf tiefgründigen, trockenen, auch wechsellückigen Böden von den Tallagen bis in die montane Stufe, meist in mehr oder weniger südwärts geneigter Hanglage in Mitteleuropa.

TYPISCHE ARTEN

- Aufrechte Trespe
- Wiesen-Salbei
- Saat-Esparsette
- Wiesen-Bärenklau
- Knäuelgras
- Glatthafer
- Karpaten-Wundklee
- Wiesen-Flockenblume
- Brand-Knabenkraut
- Flaumhafer
- Mittlerer Wegerich
- Zittergras
- Wiesen- und Rot-Schwingel
- Zottiger Klappertopf

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Trockenwiesen und -weiden

Salbei-Glatthaferwiese

Salvio-Arrhenatheretum

BESCHREIBUNG

In meist südwärts geneigten Hanglagen können sich auf vorzugsweise kalkreichen Böden trockene und magere Formen der Glatthaferwiesen ausbilden. Sie zeichnen sich durch das weitgehende Fehlen eines ausgeprägten gelben Frühjahrsaspektes mit Löwenzahn- und Hahnenfuß-Arten aus. Stattdessen tritt häufig das Blau des Wiesen-Salbeis in den Vordergrund. Neben Glatthafer und weiteren Arten der Glatthaferwiesen sind es vor allem Trocken- und Magerkeitszeiger, die diese Flächen prägen. Zum Wiesen-Salbei kommen als häufiges Gras die Aufrechte Tresse, Kräuter wie die Karthäuser-Nelke, Knäuel-Glockenblume, Wucherblume, Brand-Knabenkraut und Leguminosen wie Wundklee. Diese Wiesen zählen zu den artenreichsten und buntesten Glatthaferwiesen. Wie die Knollen-Hahnenfuß-Glatthaferwiesen waren sie ehemals weit verbreitet, heute jedoch zählen sie zu den am stärksten gefährdeten Wiesentypen.

Die Wiesen werden maximal zweimal jährlich gemäht. Intensivierung der Nutzung führt rasch zu Artenverlust.

BODENFEUCHTE

trocken

BODENNÄHRSTOFFE

mager



VORKOMMEN

Mäßig trockene bis trockene, meist kalkreiche Böden von der Talstufe bis zur (unteren) montanen Stufe.

TYPISCHE ARTEN

- Wiesen-Salbei
- Aufrechte Tresse
- Glatthafer
- Knäuelgras
- Fettwiesen-Margerite
- Karthäuser-Nelke
- Knäuel-Glockenblume
- Wundklee
- Skabiosen-Flockenblume
- Brand-Knabenkraut
- Flaumhafer

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Trockenwiesen und -weiden

Tragant-Trespen-Trockenrasen

Astragalo-onobrychido-Brometum

BESCHREIBUNG

Inneralpine Trockenrasen sind im Wesentlichen auf niederschlagsarme Gebiete im westlichen Österreich, die Schweiz und Norditalien beschränkt. Die Vegetation hat steppenartigen Charakter, mit einer lückigen, grasreichen Pflanzendecke. Gräser wie das Steppen-Lieschgras, Aufrechte Tresse und Zwenken dominieren den rasenartigen Bestand. Die Artzusammensetzung der Trockenrasen kann bereits bei geringen geographischen Unterschieden deutlich verschieden sein. Neben weiteren, meist niedrigwüchsigen Süß- und Sauergräsern kommen zahlreiche Kräuter und schwach verholte Arten vor. Zu den auffälligsten zählen Alpen-Aster, Ehrenpreis, Sonnenröschen, Nelken und Kugelblumen.

Die Inneralpinen Trockenrasen sind im Regelfall durch menschliche Nutzung aus Waldgesellschaften entstanden. Heute sind die höchst wertvollen Lebensräume vielfach unter Schutz gestellt. Wenn noch Nutzung erfolgt, geschieht dies meist durch Beweidung.

BODENFEUCHTE

trocken

BODENNÄHRSTOFFE

mager



VORKOMMEN

Auf trockenen bis sehr trockenen, flachgründigen, kalkreichen oder zumindest basenreichen Böden, meist in mehr oder weniger steilen, südwärts geneigten Hängen der montanen Stufe (ca. 600 – 1.200 m).

TYPISCHE ARTEN

- Steppen-Lieschgras
- Aufrechte Tresse
- Wiesen-Salbei
- Berg-Esparssette
- Fieder- und Felsen-Zwenke
- Hochstänglige Kugelblume
- Erd-Segge
- Sichel-Luzerne
- Ähriger Ehrenpreis
- Alpen-Aster
- Feld-Beifuß
- Trübgrünes Sonnenröschen
- Rheinländische Flockenblume
- Walliser-, Furchen- und Raublatt-Schwingel
- Wilde Nelke

ÖKOLOGISCHE GRUPPE

Trockenwiesen und -weiden

Quellenverzeichnis

ELLENBERG H., WEBER H.E., DÜLL R., WIRTH V., WERNER W., PAULIßEN D. (1992):
Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa, Scripta Geobotanica 18, 2. Aufl.

ELLENBERG H., LEUSCHNER CH. (2010):
Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen: In ökologischer, dynamischer und historischer Sicht. UTB, Stuttgart, 6. Aufl.

ESSL F., et al (2004):
Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Österreichs: Grünland, Grünlandbrachen und Trockenrasen; Hochstauden- und Hochgrasfluren, Schlagfluren und Waldsäume; Gehölze des Offenlandes und Gebüsche. Umweltbundesamt, Monografie, Bd.-M 167.

GRABHERR G., MUCINA L. (Hrsg.) (1993):
Die Pflanzengesellschaften Österreichs. Teil 2 Natürlich waldfreie Vegetation. Fischer Verlag, Jena.

KLAPP E., OPITZ V., BOBERFELD W. (2004):
Gräserbestimmungsschlüssel für die häufigsten Grünland- und Rasengräser. Ulmer Verlag, 5. Aufl.

KLAPP E., OPITZ V., BOBERFELD W. (2004):
Kräuterbestimmungsschlüssel für die häufigsten Grünland- und Rasenkräuter. Ulmer Verlag, 4. Aufl.

LANDOLT E. (Hrsg.) (2010):
Flora indicativa. Ökologische Zeigerwerte und biologische Kennzeichen zur Flora der Schweiz und der Alpen. Haupt Verlag, 2. Aufl.

MERTZ P. (2002):
Pflanzenwelt Mitteleuropas und der Alpen. Handbuch und Atlas der Pflanzengesellschaften. Nikol Verlag, Hamburg, 2. Aufl.

MUCINA L., GRABHERR G., ELLMAUER TH. (Hrsg.) (1993):
Die Pflanzengesellschaften Österreichs. Teil 1 Anthropogene Vegetation. Fischer Verlag, Jena.

RUNGE F. (1990):
Die Pflanzengesellschaften Mitteleuropas. Aschendorf Verlag, 10./11. Aufl.

SCHUBERT R., HILBIG W., KLOTZ S. (2001):
Bestimmungsbuch der Pflanzengesellschaften Deutschlands. Spektrum Akademischer Verlag, 1. Aufl.



Glossar

Ansaatwiese: Saatwiese, seit den 1970ern entstandener, sehr artenarmer Wirtschaftswiesen-Typ. Die Flächen werden regelmäßig umgebrochen und mit Ansaatmischungen eingesät. Nach anfänglich hoher Produktivität lässt diese aber meist bald nach. Ansaatwiesen neigen zu Verunkrautung.

Ährchen: Bezeichnung für sehr kleine Ähren, wird insbesondere bei Gräsern verwendet

Auwald: Fließgewässer begleitende Waldgesellschaften

Basenreich: Böden, die reich an Kalzium, Kalium, Magnesium und Natrium sind. Der pH-Wert liegt meist um 6 oder höher.

Bergmahd: gemähte Almflächen

Blattrosette: dicht aneinandergedrängte, „büschelig“ angeordnete Blätter, meist am Stängelgrund unmittelbar an der Bodenoberfläche, seltener höher am Stängel

Blütenflor: Blütenreichtum

Blütenstand: blütentragender Abschnitt der Pflanze

Bruchwald: spezieller Waldtyp an nassen Standorten, häufig mit Schwarz-Erlen

Einschürig: Mahd erfolgt einmal jährlich

Ersatzvegetation: aufgrund menschlicher Tätigkeiten anstelle der natürlichen Vegetation vorkommende Vegetation

Fettweide: intensiv genutzte Weidenflächen auf meist frischen bis feuchten, meist sehr nährstoffreichen Böden

Flur: krautreiche bzw. hochstaudenreiche Pflanzenbestände

Frühjahrsaspekt: Erscheinungsbild im Frühjahr

Glatthaferwiese: Sammelbegriff für frische bis mäßig trockene, intensiv genutzte Wiesen. Benannt nach dem Glatthafer, der charakteristischen Grasart der zentraleuropäischen Wirtschaftswiesen.

Grünlandmischung: Saatmischung/ Samenmischung zur Einsaat von Grünland

Grünlandtyp: spezielle Ausprägung des Grünlandes in Abhängigkeit von Nutzung, Bodenfeuchte etc.

Halbschürig: Mahd erfolgt alle zwei Jahre

Hochstauden: hochwüchsige und ausdauernde Kräuter, oft üppig und großblättrig, benötigen zur optimalen Entwicklung ausreichend Wasser und Nährstoffe

Höhenamplitude: Höhenspanne, Höhenerstreckung

Horst: gedrungen, dichte Wuchsform, besonders bei Gräsern: Halme stehen sehr dicht aneinandergedrängt und bilden kompakte, gut erkennbare Büschel, bei denen Ausläufer fehlen. Horstgräser sind an den deutlich abgrenzbaren, mehr oder weniger locker verteilten Grasbüscheln erkennbar.

Hülsenfrüchtler: deutschsprachige Bezeichnung für Leguminosen (= Schmetterlingsblütler), nimmt Bezug auf die charakteristische Frucht, die Hülse

Jauche: Gemisch von vorwiegend flüssigen tierischen Exkrementen, stickstoff-, phosphor- und kaliumreich

Karbonatreich: kalkreiche Böden, gleichzeitig auch stets basenreich

Krautreich: hoher Kräuteranteil in Wiesen oder Weiden

Krummholzgesellschaft: Strauchgesellschaften im Bereich der Waldgrenze und darüber, gelegent-

lich auch etwas tiefer, typischerweise von Latschen oder Grünerlen dominiert

Lägerfluren: Bezeichnung für häufig von Weidevieh begangene Weidenabschnitte, Liegeplätze, oft um Stallungen. Lägerfluren sind meist sehr nährstoffreich und stark durch Viehtritt belastet.

Leguminosen: Bezeichnung für Hülsenfrüchtler (Legumen = Hülse)

Magerkeitszeiger: Pflanze, deren Vorkommen auf wenig nährstoffreiche (magere) Böden hinweist

Montane Stufe: Bergstufe, Höhenstufe zwischen ca. 250 - 400 m bis zur geschlossenen Waldgrenze, ca. 1.500 - 2.000 m

Muldenlage: Grund- und Seitenhänge von Geländevertiefungen

Niedermoor: ständig durch Hang-, Sicker- oder Grundwasser durchtränkter Lebensraum mit Torfkörpern

Nitratreich: stickstoffreich

Nutzungsaufgabe: siehe Nutzungsauffassung

Nutzungsauffassung: Beenden der Nutzung, brachlegen

Glossar

Nutzungsintensivierung: Verstärkung der Nutzung durch zunehmende Düngung und häufigere Mahd oder Beweidung

Obergräser: hochwüchsiges Gras, bei etagenförmigem Aufbau der Glatthaferwiesen zum Beispiel Glatthafer, Knäuelgras, Wiesen-Schwingel, Fuchsschwanzgras, Wiesen-Lieschgras

Pflanzengesellschaft: unter gleichen Standortbedingungen immer sehr ähnlich (gesetzmäßig) auftretende Gemeinschaft von unterschiedlichen Pflanzenarten

Polster: sehr kompakte, an kleine Pölsterchen erinnernde Wuchsform, im Speziellen bei alpinen Pflanzen

Quecken: Gattung aus der Familie der Süßgräser

Quendel: deutschsprachige Bezeichnung für einheimische Thymian-Arten

Rasengesellschaft: durch Gräser dominierte Pflanzengesellschaft, umfasst Wiesen, Weiden, Urwiesen, Parkrasen etc.

Rispengras: a) deutschsprachige Bezeichnung für die Süßgras-Gattung Poa; b) allgemeine Bezeichnung für Süßgräser mit verzweigtem Blütenstand

Saum: Bezeichnung für schmale, oft streifenartig ausgebildete Pflanzengesellschaften wie Waldsaum, Gebüschsaum, Ufersaum etc.

Schmetterlingsblütler: Pflanzenfamilie (auch Hülsenfrüchtler oder Leguminosen), umfasst die wichtigsten Eiweißlieferanten in Wiesen und Weiden

Schutthalden: natürliche Gesteins- und Felsströme, oft als mehr oder weniger ausgedehnte Geröllhalden am Fuße von Felswänden, besonders ausgeprägt in Kalk- und Dolomitgebirgen

Selektionsdruck: Einwirkung von selektiv wirkenden Faktoren auf Pflanzen/Pflanzenbestände wie Mahd, Viehtritt, Verbiss etc.

Subalpine Stufe: geschlossener Wald bis zur Baumgrenze

Teich: meist kleines, stehendes Gewässer, oft zeitweilig austrocknend

Trittbelastung: regelmäßiger Viehtritt führt zu Belastungen durch Bodenverdichtung, Aufreißen der Grasnarbe und mechanische Beschädigung von Pflanzen

Trittgemeinschaft: starker Trittbelastung ausgesetzte Pflanzengesellschaft, oft in Weideflächen

Untergräser: niedrigwüchsige Gräser in Wiesenbeständen wie zum Beispiel Ruchgras (siehe Obergräser)

Unterwuchs: bodennaher Pflanzenbewuchs in Wäldern, bei Kräutern und Sträuchern

Vegetationsdecke: Pflanzendecke, Pflanzenbestand

Verbiss: durch Beweidung bzw. Wildäsung verursachte Pflanzenschäden

Verbuschung: Eindringen bzw. Aufkommen von Sträuchern und Baumjungwuchs in nicht mehr genutzten Wiesen- und Weideflächen (Brachflächen)

Waldschlag: Schlagflur, Lichtung

Wasserzügig: Bezeichnung für durch Hangwasser, Quellaustritte, kleine Rinnsale durchströmte Standorte

Wirtschaftswiese: intensiv genutzte Mähwiese

Wurzelstock: (meist) verdickter, unterirdischer Sprossabschnitt, dient als Überdauerungs- und Speicherorgan

Register

A

Alpen-Ampfer-Flur
Rumicetum alpini 24

Alpen-Kratzdistel-Flur 29
Peucedano ostruthii-Cirsietum
spinosissimi 29

B

Bach-Distel-Wiese
Cirsietum rivularis 37

Baldrian-Kohl-Distel-Wiese
Valeriano-Cirsietum oleracei 38

Berg-Glatthaferwiese
Alchemillo-Arrhenatheretum
elatioris 47

Blaugras-Horst-Seggenrasen
Seslerio-Caricetum sempervirentis 48

**Brauner Storchschnabel-
Goldhaferwiese**
Geranio lividi-Trisetetum 49

Bürstlingsrasen
Geo-Nardetum strictae 50

F

Fuchsschwanz-Wiese
Ranunculo repentis-Alopecuretum
pratensis 30

Faltenschwingel-Rasen
Campanulo scheuchzeri-Festucetum
noricae 51

Flaum-Trespen-Glatthaferwiese
Bromus-hordeaceus-Gesellschaft 52

Felsen-Zwenken-Magerrasen
Brachypodium-rupestris-
Gesellschaft 68

Fingerkraut-Fiederzwenken-Rasen
Potentillo Brachypodietum pinnati 69

G

Glatthaferwiese
Pastinaco arrhenatheretum
(= Arrhenatheretum elatioris) 53

I

Italienisches Raygras-Wiese
Lolietum multiflorae 37

Inneralpine Wermutstauden-Flur

Agropyro dumentori-Artemisietum
absinthii 70

K

Kälberkropf-Wiese
Chaerophyllum-hirsutum-
Gesellschaft 31

Kohl-Distel-Wiese
Angelico-Cirsietum oleracei 32

Kälberkropf-Hahnenfuß-Wiese
Chaerophyllo-Ranunculetum 39

Krumm-Seggenrasen
Caricetum curvulae, „Curvuleten“ 55

Kalkmagerweide
Carlino-acaulis-Brometum 71

**Knollen-Hahnenfuß-
Glatthaferwiese**
Ranunculo-bulbosi-
Arrhenatheretum 72

Kontinentale Trockenrasen
Festucion valesiacae 73

**Kreuzblumen-Fieder-
Zwenken-Rasen**
Polygalo majoris-Brachypodietum
pinnati 74

L

Läger-Rispengras-Flur
Alchemillo-Poetum supinae 56

Lärchenwiese
Anthropogene Lärchenwald-
Gesellschaft 57

M

**Mitteleuropäische
Pfeifengraswiese**
Selino-Molinietum caeruleae 40

Mittelgebirgs-Goldhaferwiese
Poo-Trisetetum 58

Magere Kalk-Halbtrockenrasen
Onobrychido viciifoliae-Brometum 75

N

Nordalpine Goldhaferwiese
Astrantio-Trisetetum 59

P

Praecalpine Pfeifengraswiese
Gentiano asclepieae-Molinietum
caeruleae 41

Polster-Seggenrasen
Caricetum firmiae „Firmeten“ 60

R

Ross-Minzen-Blau-Simsen-Flur
Junco-Menthetum longifoliae 33

**Rasen-Schmielen-Alpen-
Rispengras-Flur**
Deschampsio-Poetum alpinae 42

Rost-Seggenrasen
Caricetum ferrugineae 61

Rot-Schwingel-Straußgras-Weide
Festuco commutatae-Cynosuretum 62

S

Subalpine Lägerflur
Senecietum alpini 34

Simsen-Pfeifengraswiese
Junco-Molinietum 43

Sumpf-Distel-Wiese
Angelico-Cirsietum palustris 35

Simsen-Weide
Epilobio-Juncetum effusi 44

**Sumpf-Storchschnabel-
Mädesüß-Flur**
Filipendulo-Geranium 45

Saatgrasland
Arrhenatherion-Gesellschaft 63

Subalpine Kammgrasweide
Crepido-Cynosuretum 64

Subalpine Milchkrautweide
Crepido -Festucetum commutatae 65

Salbei-Glatthaferwiese
Salvio-Arrhenatheretum 76

T

Tragant-Trespen-Trockenrasen
Astragalo-onobrychido-Brometum 77

U

Überschwemmungswiese
Cnidion und Deschampsion 36

W

Waldbinsen-Wiese
Scirpetum sylvatici 46

Weidelgras-Weide
Lolio perennis-Cynosuretum 66

Z

Zentralalpen-Goldhaferwiese
Trisetetum flavescentis 67

Impressum

ARGE Heumilch alle Rechte vorbehalten.
Alle Informationen wurden mit größter
Sorgfalt zusammengetragen, jedoch kann
für den Inhalt und die Richtigkeit keinerlei
Gewähr übernommen werden. Nachdruck,
auch auszugsweise verboten.

Herausgeber und Medieninhaber
ARGE Heumilch

Verlags- und Herstellungsort
Innsbruck

Wissenschaftliche Mitarbeit
Univ.-Ass. Prof. Dr. Konrad Pagitz,
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck,
Institut für Botanik

Fotos
ARGE Heumilch, BMLFUW/Newman,
Gotthard Wirleitner, Fotolia, Ludwig
Berchtold, ORF, SalzburgerLand Tourismus,
Shutterstock, Thomas Sendlhofer, TVB Erste
Ferienregion im Zillertal (Wörgötter&friends),
Vorarlberg Tourismus, Zillertal Tourismus
GmbH/ blickfang-photographie.com

Die ganze Welt der Heumilch!



Tauchen Sie in die Heumilch-Welt ein und entdecken Sie in unseren
zahlreichen Broschüren allerlei Wissenswertes über die einzigartige
Heuwirtschaft.

Köstliche Gerichte, die einfach nachzukochen sind, finden Sie in unse-
ren zahlreichen Rezeptheften, die sich unterschiedlichen Schwer-
punkten, wie zum Beispiel vegetarischer Ernährung oder Rezepten für
Kinder, widmen.

Den Lebensraum der Heumilchkühe und die positiven Einflüsse der
Heuwirtschaft auf Mensch und Natur kann man in den verschiedenen
Fibeln entdecken.

Spannende Abenteuer können die jüngsten Leser mit den Kinder-
büchern erleben und lernen dabei spielend das Leben auf dem
Heumilch-Bauernhof kennen.

Alle Broschüren können auf www.heumilch.at kostenlos bestellt
werden.

Heumilch

Heumilch

EINFACH URGUT.

- Die Heuwirtschaft wurde von der Europäischen Union mit dem EU-Gütesiegel g. t. S. – garantiert traditionelle Spezialität – ausgezeichnet.
- Naturnahe Fütterung im Jahresverlauf: Heumilchkühe bekommen ausschließlich frische Gräser und Kräuter, Heu sowie als Ergänzung mineralstoffreichen Getreideschrot.
- Vergorene Futtermittel sind strengstens verboten.
- Die traditionelle Wirtschaftsweise der Heumilchbauern trägt entscheidend zum Schutz der Umwelt und zum Erhalt der Artenvielfalt bei.
- Mehr Geschmack: Das artenreiche Futter erhöht die Qualität und das Aroma der Heumilch.
- Wertvoller Rohstoff: Heumilch ist aufgrund ihrer hohen Qualität ideal für die Herstellung von Käsespezialitäten geeignet.
- Alle Heumilchprodukte sind kontrolliert gentechnikfrei.
- Heumilch wird von unabhängigen Kontrollstellen zertifiziert.



Herausgeber und Medieninhaber

ARGE Heumilch
Grabenweg 68
A-6020 Innsbruck
office@heumilch.at

Verlags- und Herstellungsort
Innsbruck

www.heumilch.at

